Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 36

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 16. Januar. 1894

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

Ist das preußische Abgeordnetenhaus eine Volksvertretung?

Angesichts der bevorstehenden Eröffnung des Anfang November v. J. neugewählten Abgeordnetenhauses fühlt selbst die „Kreuzztg." das Bedürfniß — und das ist an sich schon in hohem Grade charakteristisch — das auf dem Dreiklassenwahlrecht beruhende Abgeordnetenhaus gegen den Vorwurf in Schutz zu nehmen, daß dasselbe eine Vertretung des preußischen Volks in seiner Gesammtheit nicht sei. Eine grundsätzliche Erörterung dieser Frage ist zur Zeit und so lange die in Aussicht gestellte Statistik der Abgeordnetenwahlen noch nicht vorliegt, nicht angezeigt. Immerhin verdienen die Geständnisse, welche die „Kreuzztg." im Laufe ihrer Erörterung ablegt, eine gewisse Berücksichtigung. Das Ideal einer Volksvertretung, meint das Blatt, wäre diejenige, welche ein verkleinertes Abbild der in den urtheilsfähigen Volkskreisen herrschenden Stimmung darbiete. Wären alle einzelnen Wähler wirklich politisch reif, wären sie also in der Lage, sich auf Grund eigenen Nachdenkens eine selbständige politische Meinung zu bilden, dann könne man mit Recht, die Forderung aufstellen, daß das Stärkeverhältniß der Parteien im Parlamente dasselbe sein müsse, wie in der Wählerschaft und das allgemeine gleiche Wahlrecht würde vor der Klassenwahl den Vorzug verdienen. Das sei aber, wie die Wahlen zum Reichstage bewiesen, nicht der Fall. Darnach scheint die „Kreuzztg." der Ansicht zu sein, daß bei den Klassenwahlen nach dem preußischen Wahlgesetz die Annullirung des Wahlrechts derjenigen Wähler, die gar keine oder nur geringe Steuern bezahlen, gerechtfertigt sei, weil diese Wähler nicht urtheilsfähig sind! Mit anderen Worten: die Urtheilsfähigkeit, d. h. die politische Selbständigkeit setzt das Vorhandensein eines höheren Einkommens voraus.

Selbst wenn man diese paradoxe Behauptung unterschreiben wollte, so würde man doch immer wieder in Verlegenheit kommen, die Grenze zu bestimmen, wo die politische Selbständigkeit beginnt. Hat man doch gesehen, daß in dem einen Wahlbezirk ein Wähler mit 12 Mark Steuern in der ersten Klasse wahlberechtigt ist, während in einem andern selbst Wähler mit 1000 oder 2000 Mark Steuern in der zweiten oder gar dritten Klasse wählen müssen. Hinterher muß denn auch die „Kreuzzeitung" selbst zugeben, daß Steuerleistung und politische Einsicht in keinem inneren Zusammenhang stehen. Aber — und das ist eigentlich das Interessanteste — sie führt aus, daß auf dem Lande die steuerkräftigen Einwohner in der Regel zugleich diejenigen seien, welche an den Geschäften der Selbstverwaltung in der Gemeinde, dem Kreise und der Provinz theilnehmen. Dadurch werde ihr Interesse für das Staatsrecht geweckt und vermehrt, ihr politischer Blick geschärft. Darin liege der gerechte Anlaß, ihnen einen größeren Einfluß auf die Bildung der Volksvertretung einzuräumen. Jedenfalls kämen die Intelligenzen (!), welche sich bereits in praktischer Mitarbeit an den Geschäften des öffentlichen Lebens bewährt hätten, unter der Herrschaft der Klassenwahl mehr zur Geltung, als beim allgemeinen Stimmrecht. Man sieht, die „Kreuzztg." urtheilt ganz und gar vom Standpunkt des Großgrundbesitzes und der Agrarier aus. Weil diesen durch das geltende Wahlrecht in ihren Kreisen der entscheidende Einfluß zugesichert ist, betrachtet begreiflicher Weise die „Kreuzztg." die Klassenwahl als eine Prämie auf die „politische Einsicht" ihrer Leute.

Man muß freilich die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhause aus der Nähe beobachtet haben, um die Mittel zu kennen, mit denen diese „einsichtsvollen" Agrarier die Wähler dazu gebracht haben, ihnen die Mandate anzuvertrauen. Bei der Wahlagitation für das Abgeordnetenhaus hat notorisch die Agitation des Bundes der Landwirthe gegen die Handelsverträge auf dem platten Lande und in kleinen Orten den Ausschlag gegeben. Während es sich darum handelte, Abgeordnete für den preußischen Landtag zu wählen, hat man Fragen, deren Lösung dem Reichstag zusteht, zum Ausgangspunkt einer unerhörten Verhetzung gemacht und den gesammten Regierungsapparat von dem Regierungspräsidenten herab bis zum Landrath und zum Ortsschulzen, in den Dienst dieser konservativen Demagogie zu stellen gesucht. So ist es gekommen, daß die konservativen Parteien in dem neuen Abgeordnetenhause fast die Hälfte aller Mandate in den Händen haben. Daß dieses „Parlament" vorwiegend Vertreter agrarischer Interessen ist, versteht sich von selbst; aber eine Volksvertretung kann man eine solche Mißbildung nicht nennen.

Der Prozeß gegen die Omladinisten.

Am Montag beginnt vor dem Ausnahmsgerichtshofe in Prag die Verhandlung gegen die Mitglieder der „Omladina", jener geheimen Gesellschaft jugendlicher Verschwörer, die in der letzten Zeit so viel von sich hat reden machen. Im Ganzen sind 77 Angeklagte vor den Gerichtshof geladen und mit Rücksicht auf diese außergewöhnlich hohe Zahl von Angeklagten ist auch die Dauer des Prozesses auf drei Wochen in Aussicht genommen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt; nur einzelnen Vertretern der Journalistik und zwanzig Vertrauensmännern der Angeklagten wird der Zutritt in den Gerichtssaal gestattet. Für die Vertheidigung sämmtlicher Angeklagten sind sechs Vertheidiger angemeldet. Die Angeklagten rekrutiren sich aus den verschiedensten Berufskreisen und Alterskategorien. Die jüngsten Mitglieder haben kaum das 16. Lebensjahr überschritten, das älteste zählt 31 Jahre. Die Mehrzahl der Angeklagten ist ledig, 5 sind verheirathet, 1 ist Wittwer. Dem Berufe nach finden sich unter den Angeklagten: 1 Doctor juris und Advokaturskonzipient, 5 Journalisten, 1 Advokaturschreiber, 2 Studenten, 1 Lehramtskandidat, 13 Typographen und Setzer, 12 Handlungsbeflissene und sonst vorwiegend Gehilfen oder Lehrlinge der verschiedensten Handwerke. Die Mehrzahl der Angeklagten wird sich wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, wegen Vergehens der Geheimbündelei, ein bedeutender Theil derselben auch noch wegen Verbrechens des Hochverrathes und Verbrechens der Majestätsbeleidigung, einzelne auch wegen Verbrechens der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses zu verantworten haben; gegen mehrere Mitglieder erhebt der Staatsanwalt nebst anderen Anklagen auch noch die wegen Verbrechens des Diebstahls, wegen Uebertretung der Diebstahlstheilnehmung und wegen des Verbrechens des Betruges. Die Hauptangeklagten sind: Dr. Reschin und der Student Karl Stanislaus Sokol (Sohn des Reichsraths-Abgeordneten Sokol), die Führer der Studentenpartei und Redakteure des Organs derselben, ferner Anton Hajn und W. Skaba, die Redakteure des Arbeiterorgans, der sozialistische Schriftsteller Anton Holzbach (19 Jahre alt), der als Diktator des Geheimbundes figurirte, der Tischlergehilfe Johann Ziegloser, die Setzer Weigert und Duda und der Buchbindergeselle Dutka. Ein Angeklagter und zugleich Hauptzeuge fehlt: Rudolf Mrva, genannt Rigoletto von Toscana, der bekanntlich am Weihnachtsabend von zwei Genossen des Geheimbundes als Verräther ermordet worden ist.

Die Anklage umfaßt nicht weniger als 307 Seiten, die Zahl der Zeugen beträgt über hundert und mehr als dreihundert Protokolle werden zur Verlesung kommen.

Die Anklage stützt sich zunächst auf die Vorgänge am Vorabend des Kaiserfestes vom 18. August v. J., wo es, anläßlich der militärischen Serenade auf dem Ringplatze in Prag, zu Demonstrationen, Absingen sozialistischer Lieder, Pereat-Rufen, Steinwürfen, Vertheilung hochverrätherischer und antidynastischer Zettel u. s. w. kam. Auch im Laufe des Septembers wurden solche Zettel vielfach noch gefunden. Die Polizei vermuthete und mehrere Angeklagte bestätigten, daß die Demonstrationen von der „Omladina" ausgingen. Die meisten Angeklagten leugnen dies; sie wollen nur zur „politischen Partei des Fortschritts" zählen, die keine Organisation habe und auch keine Versammlungen abhalte. Die Anklage verbreitet sich dann über Entstehung und Ziele der „Omladina". Die Statuten wurden der Statthalterei eingereicht, aber nicht genehmigt, worauf der Verein sich trotzdem als sozialpolitische Gesellschaft mit den radikalsten Zielen organisirte. Mehrere Angeklagte, darunter der auch sonst vielfach als Zeuge vorgeführte Rudolf Mrva, bestätigten, daß der Zweck des Vereins die Veranstaltung von Straßenkrawallen nationalen und internationalen Charakters gewesen sei. Die gefundenen Schriftstücke enthalten Aufforderungen zur Revolution, schwere Majestätsbeleidigungen und dergl., und daraus folgert die Anklage, daß die „Omladina" die gewaltsame Aenderung der Regierungsform, eventuell im Wege einer Empörung oder eines Bürgerkrieges, angestrebt habe. Die „Omladina" hatte eine gründlich durchdachte, von allen Mitgliedern streng verheimlichte Organisation, der die Zahl fünf zu Grunde lag. An der Spitze stand ein fünfgliedriger Senat mit einem Diktator, ein zehngliedriger Rath und ein fünfzigglliedriges Vertrauensmänner-Kollegium, die alle unter Eid standen.

Die Organe der „Omladina" haben die Namen „Daumen" und „Finger." Der in vertraulicher Sitzung gewählte Daumen wählt vier Finger, diese vier Finger wählen einen zweiten Daumen, der sich dem ersten Daumen vorstellt. Der zweite Daumen wählt wieder vier Finger und diese einen dritten Daumen, der sich ebenfalls dem ersten Daumen vorzustellen hat, und so weiter. Der erste Daumen kennt somit alle übrigen Daumen, während diese sich gegenseitig nicht kennen; ebenso kennen sich nur die Finger, die einen gemeinsamen Daumen haben. Der erste Daumen ist identisch mit dem Diktator: er ertheilt den übrigen Daumen seine Befehle und diese geben sie an die Finger weiter. Jedem Finger sind zehn Mitglieder zugetheilt; eine Anzahl von zusammengehörigen Daumen, Fingern und Mitgliedern bilden eine Centurie. Nach Mrva hatte die „Omladina" sechzehn Finger, woraus zu schließen ist, daß die Zahl der Mitglieder insgesammt 720 war. Das Amt der Daumen und Finger ist kein ständiges, sondern wechselt; auch hat jeder Daumen und jeder Finger sein räumlich begrenztes Thätigkeitsgebiet. Diese Organisation soll den Mazzinischen Carbonaris nachgemacht sein. Die Anklage behauptet dann, daß an verschiedenen Orten Versammlungen der nicht erlaubten Gesellschaft stattgefunden haben und daß die vertraulichen Sitzungen auch von einigen jungczechischen Abgeordneten besucht wurden; sie nimmt allerdings an, daß dieselben von den eigentlichen Zwecken des Geheimbundes nicht unterrichtet waren. In der Gesellschaft waren zwei Parteien enthalten, die Arbeiter und die Studenten, von denen jeder Theil sein eigenes Preßorgan hatte. Die Mitglieder waren mit hohlen Stöcken bewaffnet, in denen Messer steckten.

Von großem Werth war für die Polizei das Tagebuch des Angeklagten Ziegloser, das sie fand; darin waren Angaben über die Organisation, das Personal, ein Verzeichniß der Demonstrationen u. s. w. enthalten. Die Anklage zählt dann eine ganze Reihe dieser Demonstrationen auf, die unter dem üblichen Schreien, Fenstereinwerfen, Sachbeschädigungen, Kämpfen gegen Polizisten und Wachmänner, Herabreißen oder Besudeln der Reichs-Insignien u. s. w. verliefen. Sie zählt dann noch weitere aufrührerische Rufe, Zettel und Drohungen, Majestätsbeleidigungen, Aufhängen von Kränzen mit hochverrätherischen Widmungen und dergl. auf und weist schließlich jedem einzelnen der Angeklagten seinen Theil der Schuld zu.

Deutschland.

▭ **Berlin**, 15. Jan. [Monopoldrohungen.] Mit dem Tabaksmonopol ist in den letzten Reichstagsverhandlungen drohend herumgefuchtelt worden, andeutungsweise vom Bundesrathstisch, sehr vernehmlich von einigen Abgeordneten, so von dem unvermeidlichen Herrn v. Stumm. Matt lächelnd nur hat der Reichstag und hat auch die Oeffentlichkeit die Drohung über sich ergehen lassen. Denn es ist in Wahrheit gar keine Drohung. Wenn Fürst Bismarck nur einige 40 Stimmen für sein Monopolgesetz bekommen konnte, wo soll dann wohl ein anderer Reichskanzler (der jetzige denkt ja nicht einmal daran) eine Mehrheit für ein Gesetz gewinnen, das einen Grabstein auf eine der blühendsten deutschen Industrien und auf die Existenz von Hunderttausenden von Mitbürgern setzen würde? Man redet sehr oberflächlicher Weise so viel von der überragenden Macht der Regierungsfaktoren gegenüber den Volksvertretungen. In einer Frage, wie die des Tabakmonopols und überhaupt der Steuergesetzgebung, zeigt sich aber bei jeder praktischen Gelegenheit, daß thatsächlich der Reichstag die größere Macht darstellt, und daß sein Wille auf keinen stärkeren stoßen kann. Die ultima ratio der Auflösung versagt, wo das Volk befragt werden soll, ob es größere Finanzlasten auf sich nehmen will. Das ist so einfach, daß wohl noch kein Staatsmann bei uns auf den Gedanken gekommen ist, wegen vermeintlicher Lahmlegung der Steuerpolitik Neuwahlen auszuschreiben. Es wird auch jetzt nichts übrig bleiben, als sich mit dem Reichstage, so gut es gehen will, zu verständigen. Die Sachlage ist nicht im Geringsten tragisch. Der Reichstag wird mit der Börsensteuer, einer Schaumweinsteuer und einer Erhöhung der Tabakszölle ungefähr soviel bereitstellen, wie zur Deckung der neuen Militärlasten nöthig ist, und wenn ein paar Millionen noch daran fehlen sollten, so wird es den Einzelstaaten eine Kleinigkeit sein, sie aufzubringen. Wir möchten den Finanzminister sehen, der sich für unfähig erklärte, die auf seinen Staat entfallende Quote von den fünf oder höchstens zehn Millionen zu bewältigen, die an erhöhten Matrikularbeiträgen allenfalls zu leisten wären.

△ **Berlin**, 15. Jan. [Kaiser Wilhelms-denkmal.] Jetzt erst zeigt sich, wie falsch es von dem früheren Reichstage war, die Kaiserdenkmalangelegenheit aus der Hand zu geben. Indem die Bestimmung des Ortes und die Wahl des Denkmalentwurfs dem Kaiser allein überlassen wurde, erscheint der Gebrauch des dem Reichstage vorbehaltenen Rechts, jedenfalls über die Kosten mitzusprechen, stark beeinträchtigt. Lehnt der Reichstag die für den Begasschen Entwurf geforderte Summe ab, so ist die dem Kaiser übertragene Befugniß illusorisch. Dies müßte ja hingenommen werden, aber viele Abgeordnete und ganze Fraktionen werden sich durch das heikle Entweder-Oder in eine Zwangslage versetzt fühlen und so indirekt für einen Entwurf stimmen, der ihnen im allerhöchsten Maße mißfällt. Sollten die Betreffenden aber die Zwangslage nicht anerkennen und entsprechend mit Nein stimmen, so wäre eine Rückwirkung auf die allgemeinen und zugleich intimeren politischen Personenfragen da, die noch ihre Folgen haben könnte. Die ganze Sache wird im Reichstage als höchst unbequem empfunden.

— Zu der jetzt vielbesprochenen Frage der Kolportage haben sich auch die großen illustrirten Familienblätter ausgesprochen, die ja einen großen Theil ihres Absatzes der Kolportage verdanken und in ihren Leistungen ganz erheblich heruntergehen müßten, wenn ihnen durch die Einschränkung der Kolportage, wie der Gröbersche Antrag sie anstrebt, die Möglichkeit genommen wird, den bisherigen Umsatz aufrecht zu erhalten. Nachdem bereits früher „Zur guten Stunde" in Berlin, „Moderne Kunst" in Berlin, „Das Buch für Alle" in Stuttgart Artikel über das eigentliche Wesen der Kolportage veröffentlicht haben, bringt jetzt die „Gartenlaube" in Leipzig einen gleichfalls aufklärenden Artikel. Derselbe lautet:

„Ein großer Theil unseres deutschen Publikums denkt bei den Worten „Kolporteur" und „Kolportage" nur an dunkle Gestalten, welche die Hintertreppen auf und ab steigen und unreifen Jünglingen, naiven Kindermädchen oder sensationslüsternen Küchenfeen irgend ein von Blut und Grausen erfülltes Machwerk in unbestimmt vielen Lieferungen aufschwatzen. Diejenigen unserer Leser, welche unter anderem auch die „Gartenlaube" durch den Kolporteur erhalten, wissen es besser, und in der That ist es ein großer Irrthum, anzunehmen, daß der Kolportagebuchhandel hauptsächlich oder gar ausschließlich mit dem sogenannten „Schauerroman" sich abgebe. Vielmehr bestehen mindestens 90 Prozent der durch Kolportage im weitesten Sinne vertriebenen Litteratur aus durchaus guten volksthümlichen Zeitschriften und Büchern, großen und kleinen Sammelwerken, Atlanten u. dgl. mehr. Es giebt in Deutschland

verkehrsarme Gegenden, in denen der Kolporteur und vielleicht noch der Buchbinder die einzigen Vermittler literarischer Erzeugnisse bilden, die also, wenn man den Kolporteur aus ihrem wirthschaftlichen Getriebe striche, von jeder Berührung mit dem literarischen Leben der Nation so gut wie vollständig ausgeschlossen würden. Und nicht bloß hier, auch in Landestheilen mit besser entwickeltem Verkehr, mit vielen und guten Sortimentsbuchhandlungen, spielt der von Haus zu Haus wandernde Kolporteur wie der buchhändlerische Geschäftsreisende eine Rolle von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der größte Theil der gewerblichen Fachzeitschriften, Vorlagensammlungen und technischen Bücher aller Art würde ohne persönliches Angebot überhaupt nicht verkauft werden; denn die Leute, für welche diese Werke bestimmt sind und welche daraus Nutzen ziehen sollen, kommen selten oder nie dazu, einen Buchladen aufzusuchen, um sich mit neuen Erscheinungen aus ihrem Fache zu versorgen, ja sie erhalten vielfach gar keine Kenntniß von deren Vorhandensein. Lediglich der Kolporteur ist es, welcher sie darauf aufmerksam macht und dadurch zur Hebung der gewerblichen Leistungsfähigkeit ein wesentliches Theil mit beiträgt. Endlich beruht die Billigkeit so vieler großer, schöner und gediegener Zeitschriften, Nachschlagewerke 2c. nur auf dem durch die Mitwirkung des Kolporteurs geförderten Massenabsatz. Unter diesen Umständen hieße es, das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn man um vereinzelter Mißstände willen den ganzen Kolportagebuchhandel lahmlegen, ja vernichten wollte. Und es giebt Leute, welche darauf ausgehen und ihren Bestrebungen schon wiederholt, und auch jetzt wieder in Abänderungsanträgen zur deutschen Gewerbeordnung Ausdruck verliehen haben. Sie möchten gerne den Vertrieb von Schriftwerken außerhalb der Buchläden aufs Aeußerste erschwert und die Ausübung des Reise- und Kolportagebuchhandels von der Prüfung der Bedürfnißfrage durch die zuständige Behörde abhängig gemacht sehen. Was wäre aber die Folge, wenn sie ihr Ziel erreichten? Nicht bloß würden zahlreiche fleißige und gewissenhafte Angehörige des Kolporteurgewerbes außer Brot gesetzt, auch der ganze deutsche Buchhandel und weiterhin die ihm in die Hände arbeitenden Geschäfte der Papierfabrikanten, Buchdrucker, Buchbinder, Holzschneider 2c. kämen aufs Schwerste zu Schaden, das deutsche Volk aber ginge eines regsamen Vermittlers von Wissen und Bildung verlustig. Gegen den schwindelhaften und unsittlichen Kolportagebuchhandel giebt es bereits Gesetze; den ehrlichen und anständigen lasse man in Frieden seines Amtes walten!"

— Unter der Ueberschrift: „Ankäufe von Roggen durch die Proviantämter" veröffentlicht die „Mühle", das amtliche Vereinsblatt des Verbandes deutscher Müller, eine Aufforderung des Vorsitzenden des Verbandes, van den Wyngaert, der wir Folgendes entnehmen:

„Nach einer mir zugegangenen Mittheilung kauft ein Proviantamt in einer viel Roggen produzirenden Gegend seit Oktober für verschiedene andere Aemter den Roggen direkt von den Landwirthen und zahlt dafür für je 1000 Kilogramm 4—6 Mark mehr als irgend ein Müller oder Händler anlegen kann. Dagegen erhobene Beschwerden bei dem Kommando des betreffenden Armeekorps und bei dem Kriegsministerium sind bis jetzt wirkungslos geblieben; wie dies Verfahren aber auf die Mühlenindustrie der betr. Gegend schädigend wirken muß, liegt auf der Hand. Ich kann mir nicht denken, daß dieses nur in der Gegend zur Ausführung kommt, von wo mir der Bericht zugegangen ist, sondern muß vermuthen, daß es auch in anderen Gegenden vorkommt und man auch auf diese Weise sucht, den Landwirthen ein Geschenk zu machen, ohne Rücksicht, ob eine Industrie dadurch geschädigt wird oder nicht."

Herr van den Wyngaert fordert alle Müller auf, ihm so bald als möglich weiteres positives Material zugehen zu lassen.

— Die Errichtung eines deutschen Waarenhauses für Aerzte mit seinem Sitze in Berlin, die seit Jahresfrist betrieben wird, steht nahe bevor. Bis jetzt sind von Aerzten, die ihre Mitgliedschaft erklärt haben, 100000 M. gezeichnet worden. — Die Handwerker und Kaufleute im Lande können von dieser neuen Gründung nicht erbaut sein!

Aus der Rheinprovinz, 13. Jan. Staatssekretär v. Stephan hatte sich durch einen Artikel der „Neunkirchener Volkszeitung", worin das bekannte sozialpolitische Wirken der Reichs-Postverwaltung während der Cholera-Epidemie in Hamburg kritisirt wurde, beleidigt gefühlt. Ferner sollte in der Kritik eine Beleidigung der Beamten der Oberpostdirektion in Hamburg enthalten sein. Der verantwortliche Redakteur der genannten Zeitung stand dieserhalb vor einiger Zeit vor der Strafkammer in Saarbrücken, wurde aber freigesprochen. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und wies die Sache zu abermaliger Verhandlung an die Strafkammer in Saarbrücken zurück. In der Sitzung vom 10. d. M. beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 300 M. bezw. dreißig Tagen Haft. Der Gerichtshof erkannte jedoch wiederum auf Freisprechung. In der Urtheilsbegründung wurde betont, daß Jeder, welcher ein öffentliches Amt bekleide, eine Kritik, wie der fragliche Artikel sie enthalte, sich gefallen lassen müsse. — Sehr richtig!

München, 13. Jan. Der vom Centrum in der Abgeordnetenkammer eingebrachte Duellantrag lautet: Die Regierung zu ersuchen, mit allen ihr zustehenden gesetzlichen Mitteln, mit voller Kraft ihrer Autorität und im Disziplinarwege dahin zu wirken, daß dem insbesondere auch im Offizierkorps bestehenden, der Religion, der Moral und den Strafgesetzen widersprechenden Duellunwesen Einhalt gethan, insbesondere jene Einrichtungen und Bestimmungen baldigst beseitigt werden, wonach denjenigen Offiziers-Aspiranten, welche grundsätzlich den Zweikampf ablehnen, die Zulassung zum Offiziersrange verweigert wird und den Offizieren bei gewissen Ehrenhändeln nur die Wahl zwischen Zweikampf und Austritt aus dem Offizierkorps bleibt.

Braunschweig, 13. Jan. Der hiesige freisinnige Verein beschloß mit großer Mehrheit, weder der Freis. Vereinigung noch der Volkspartei beizutreten und nach wie vor die Anhänger beider Richtungen zu vereinigen.

Karlsruhe, 13. Jan. Die erste Kammer lehnte einstimmig den Antrag des Oberstaatsanwalts auf Verfolgung der sozialdemokratischen Blätter „Volksfreund" und „Volksstimme" wegen Beleidigung der ersten Kammer durch einen Artikel über den Diätenbezug ab mit der Motivirung, daß bei dem einsichtigen und vorurtheilsfreien Theile des Volkes das Vertrauen zur Loyalität des Hauses, zur Integrität des Charakters und zur Gewissenhaftigkeit der Mitglieder nicht erschüttert werde.

Oesterreich-Ungarn.

* In der liberalen Partei Ungarns vollzieht sich jetzt, wo die Debatten über das Zivilehegesetz bevorstehen, der zu erwarten gewesene Prozeß der Scheidung. Der frühere Staatssekretär des Innern unter Tisza, Anton Tibad, hat seinen Austritt aus der liberalen Partei erklärt. Er war stets eines der Häupter der innerhalb der genannten Partei bestehenden Fronde gewesen, deren Schlagwort der Kampf gegen die „Tisza-Klique" war, und war deshalb aus einer hervorragenden Stellung mehr und mehr ins Hintertreffen gerathen. Ihm war es wohl darum zu thun, sich aus einer unangenehm werdenden persönlichen Lage bei tauglicher Gelegenheit zu befreien. Auch der Abgeordnete von Theresiopel, Antonowitsch, hat seinen Austritt erklärt; die Stadt, der er seine Wahl verdankt, ist durchaus und mit aller Entschiedenheit klerikal. Denselben Schritt hat noch ein dritter Abgeordneter gethan, und das Nämliche erwartet man von noch etwa 12 Abgeordneten. Auf das Schicksal der Vorlage kann dies keinen Einfluß üben.

Italien.

* Während seitens der Offiziösen fort und fort betont wird, daß in ganz Italien und auch in Sizilien „Alles ruhig" sei, wird der „Frkft. Ztg." über die Gesammtlage Italiens gemeldet:

Die Situation in Sizilien ist noch immer eine schwierige. Man spricht von weiterer Mobilisirung. In Paris beobachtet man die militärische Bewegung Italiens angeblich sorgsam. Der Finanzminister Sonnino findet Schwierigkeit in der Zusammensetzung des finanziellen Programms. Man versichert, daß Ersparungen auch im Kriegsministerium stattfinden werden. Die innere Lage in Süditalien vergrößert indessen die Ausgaben. Die Abgeordneten Bovio, Imbriani und Pansini haben eine Depesche an Crispi geschickt, in der sie betonen, daß sie sich bemühten, Beruhigung herbeizuführen, aber die Heilung sei nicht mit Blei und Pulver zu erzielen.

* **Rom,** 14. Jan. Ministerpräsident Crispi wird bei der Kammereröffnung voraussichtlich für sechs Monate Generalvollmacht zur Einführung radikaler organischer Reformen der Staatsverwaltung verlangen. Sollte die Kammer dieselbe verweigern, so dürfte die Auflösung des Parlaments erfolgen.

Rußland und Polen.

* Seit der Vertreibung Napoleons I. aus Rußland, welche zu Weihnachten 1812 sich vollzogen hatte, ist auf Verfügung des heiligen russischen Synod ein Dankgebet geschaffen worden, das alljährlich am Weihnachtsabende in sämmtlichen Kirchen des Reiches verlesen wird. Dieses Dankgebet für die Befreiung Rußlands von der französischen Invasion enthält gleichzeitig eine Verwünschung aller Nationen, die im Heere Napoleons vertreten waren. In der soeben in Rußland verflossenen Weihnachtswoche jedoch ist, wie aus Petersburg mitgetheilt wird, auf Verfügung des Metropoliten von Petersburg die Verwünschung gegen die Franzosen aus dem Gebete gestrichen worden.

Dänemark.

* Die Regierung läßt, wie bekannt, keine Gelegenheit vorübergehen, ohne für Dänemark die absolute Neutralität als nothwendig zu betonen. Begreifliches Aufsehen erregt denn auch eine neulich im Kopenhagener Arbeiterverein gehaltene Rede des oftgenannten Kriegsministers Bahnson, worin die Neutralitätsfrage in einer zu den bisherigen offiziellen Kundgebungen im Gegensatze stehenden Weise behandelt wird. Bahnson nahm in entschiedener Weise gegen diejenigen Stellung, welche für die Anerkennung Dänemarks als neutralen Staat eintreten. Er hält eine derartige Politik für unvernünftig und nicht den Interessen Dänemarks entsprechend. Der Minister berührte im Verlaufe seiner Rede die Neutralität Belgiens und der Schweiz nnd sprach die Ansicht aus, die Großmächte hätten aus egoistischen Gründen den beiden genannten Staaten die Neutralität aufgezwungen und ihnen dadurch die Möglichkeit genommen, irgend welche Allianzen mit anderen Mächten abzuschließen. Hierdurch sei aber die nationale Selbständigkeit Belgiens und der Schweiz arg geschädigt worden. Für Dänemark wäre es, so schloß Bahnson seine Ausführungen, durchaus kein Glück zu nennen, wenn es gleichfalls in Folge einer Neutralitäts-Erklärung für alle Fälle von dem Abschlusse jeder Allianz mit anderen Staaten ausgeschlossen wäre.

* **Kopenhagen,** 12. Jan. Das Folkething beschäftigte sich kürzlich mit einem Vorschlage wegen einer Reform der Kriegsgerichte. Die Kommission, welche Vorschläge zur Reform dieser seit 200 Jahren geltenden Militärgesetzgebung auszuarbeiten hatte, wünscht die Zulassung von zivilen Vertheidigern vor den Kriegsgerichten, während eine Minderzahl beantragt, auch die Appellation einzuführen. Gegen diesen letzteren Antrag sprachen sich der Kriegsminister und der Marineminister aus, sonst aber zeigten sie sich der Vorlage günstig gesinnt. Die Radikalen erklärten, daß die vorgeschlagene Reform keine wesentliche Verbesserung in den bestehenden Verhältnissen herbeiführen würde, jedenfalls sei die Appellation einzuführen, doch müsse eine Reform der bürgerlichen Rechtspflege einer Reform der Militärgerichte vorausgehen. Nach einer längeren Diskussion wurde der Vorschlag der Minorität, betreffend die Appellation, verworfen, und die Vorlage dann zur zweiten Lesung überwiesen.

Militärisches.

Berlin, 14. Jan. Das „Armee-Verordnungs-Blatt" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, betreffend die Benennung der „alten Festung" Graudenz, als „Feste Courbière".

Lokales.

Posen, 15. Januar.

* In einer Audienz bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im Oktober vorigen Jahres stellte Herr Stadt-

Berliner Modebrief.

Von M. W.-A.

(Nachdruck verboten.)

Die Phantasie hat ihren Ehrenthron im Reich der Mode aufgeschlagen; am häufigsten nimmt sie Platz darauf in der Ballzeit. Da schafft die Phantasie, was sie will; da giebt es kein Modeedikt, keine Einheit, keinen Stil, keine bestimmte Farbe. Es geht bei Frau Mode zu, wie beim Thurmbau zu Babel — ein Durcheinander von Stoffen, Spitzen, Blumen, Bändern, von Ballumhüllungen, Schmuckstücken, zierlichen Schuhen und phantastischen Frisuren.

Von Ball zu Ball giebt es Aenderungen, und doch, wie soll man diese kleinen, raffinirten Toiletten-Arrangements alle aufzählen?

Nehmen wir zuerst die Aermel! Da finden wir heute den Einen entzückend, morgen fesselt uns ein Anderer und übermorgen wirft ein Dritter unsere Meinungen über den Haufen. Die Aermel sind wohl alle gleich weit, aber die Ausschmückung giebt den Stoß. Einige sind in große Falten geordnet, andere sind drapirt à la Valois oder sie sind oben sehr breit und öffnen sich über einem Unterärmel von abstechender Farbe. Sogenannte Jockey-Aermel werden ebenfalls wieder gewählt in Sammet, Spitzen, Stickerei und Tüll, an der Seite geöffnet à la Coquette, die allein schon ein einfaches Kleid schmücken.

Die Taillen werden fast durchweg mit Schoß gearbeitet; dieselbe Mannigfaltigkeit der Aermel macht sich auch am Taillenschoß bemerkbar. Man setzt den Schoß gefaltet, plissirt, gezogen, geschlitzt und mit Frack-Enden an; einige Macharten verstärken die Hüften, andere machen schlank. Als Neuestes gelten die Taillen mit nahtlosem Rücken, der mit anhängendem Schoß geschnitten wird.

Ein reizend jugendliches Soiree-Kleid sahen wir heute ausgestellt; das stark mattblaue Kleid aus Seidenmousseline war am Saum mit zwei Reihen weißer Volants besetzt; die rund ausgeschnittene Taille hatte angesetzten Schoß aus drei Volants. Die Aermel, à la Coquette, öffneten sich über einem Unterärmel aus weißem Seidenstoff. Nichts Frischeres und Anmuthigeres als dies einfache Kleidchen!

Die Gesellschaftskleider huldigen einer neuen Machart, die fast immer gut zu Gesicht steht und eine große Zukunft vor sich hat. Man trägt zwei Röcke, einen unteren Sammet- oder sonstigen schweren Stoffrock und darüber einen zweiten im Zickzack ausgezackten oder ausgebogenen Rock, der nur bis zum Knie reichen darf; sehr schlanke Figuren können den zweiten Rock auch ebenso lang schneiden, wie den ersten und ihn in vier Raffungen hoch nehmen. Wir sahen bereits mehrere solcher Toiletten, die uns sehr gut gefielen; die Taille ist auf dem Rücken fest anliegend, vorn kraus zusammengenommen und von einem Stoffgürtel festgehalten. Ein solches Kleid, nicht ganz ausgesprochen zweiröckig, aus stahlgrauem Tuch hat einen mit zehn bis zwölf Schrägstreifen garnirten Rock; diese Schrägstreifen sind so aufgesetzt, daß sie aussehen, wie übereinander liegende kürzere Röcke. Die anliegende Taille ist vorn über einem Plastron aus marineblauem Sammet geöffnet; der Stehkragen und die fuchsienrothe Krawatte werden in Seide gewählt, ebenso der schmale Vorstoß am Handgelenk.

Für Diners- und Soiréetoiletten bleibt das Plissé »bigon« vorherrschend; die Industrie bietet uns sogar neuerdings einen eigenartigen, schattirten Stoff, dessen einzelne Nüancen in den Falten die originellsten Reflexe bilden. Dieser neue Stoff ist ein rayirtes Gazegewebe mit Sammtstreifen vermischt. Die Sammtstreifen bilden beim Plissé den innen liegenden Theil, was sich bei Fächerplissés entzückend macht. In dieser Zusammenstellung und aus solchem Stoff sahen wir eine Toilette aus rosa Gaze und rubinrothem Sammt; der ganz plissirte Rock und die ausgeschnittene Taille sind mit rubinrothen Spitzen besetzt, über die sich eine duftige Plissé à bigon legt; die faltenreichen Aermel sind so gelegt, daß die Falten des Stoffes in allen Schattirungen schillern.

Schon wieder haben wir einen neuen Halsschmuck für den Ballsaal zu notiren; es sind dies Colliers kleiner, aneinandergereihter, künstlicher Blumen, meist Veilchen und Fliederblüthen, die nach der Art, wie die Kinder die Blüthen ineinanderstecken, zusammengehalten werden; weniger äthetisch sind ganze Rüschen, die man um den Hals legt und mit einem kleinen Vogelnest (!) schließt. In Paris macht diese Mode Furore, in Berlin haben nur einige „Muthige" (?) diese Mode angenommen.

Bei einer gestern stattgefundenen Soirée sahen wir einige kostbare Toiletten; besonders hübsch war das dunkelblaue Sammtkostüm einer ungarischen Gräfin; der originelle Sammt wirft changeante Effekte. Der mäßige Glockenrock hat eine rund geschnittene Schleppe; die Taille ist auf dem Rücken glatt, die Vordertheile liegen reich in Falten übereinander. Der Halsausschnitt ist mit Schnureinlage versehen, um den Ausschnitt fest anliegend zu gestalten. Eine goldgestickte Spitze fällt als Umrandung in großen Zacken über die Schultern und die halbe Taille; am vordern Schluß wird eine Diamantbroche angebracht oder irgend eine andere recht kostbare funkelnde Nadel. Dazu kommen halblange Puffärmel und mehrere Armbänder an jedem Arm.

Eine andere hellrothe Balltoilette ist in halber Rockhöhe mit einem Seiden-Plissé versehen. Die krause, viereckig ausgeschnittene Taille schließt auf dem Rücken, die Aermel sind lang mit oberer Puffe. Um den Leib, am Ende der Aermelpuffe und unter den Armen mit auf den Schultern ruhender Schleife schlingen sich rothe Sammtbänder.

Ueberhaupt finden wir rothe Kleider außerordentlich häufig im Ballsaal vertreten, aus Seide, Crepp, Mousseline und selbst Surah. Ich sah hochrothen Seidentüll en plein mit Jetperlen bestickt, die Taille bezw. der extra zur Taille fabrizirte Stoff mit schwarzen Perlenketten croisirt; ein anderer weißer Brillanttüll ist besät mit rothen Chenilletupfen mit abgepaßter rother Sammetrosenguirlande.

Auch unsere werthen Herren schreiten mit der Mode; ihre ganze Force hat die Herrenmode auf das Vorhemdchen gelegt. Die hellblauen, hellrosa und gelben Hemden sind in Falten gelegt, reich bestickt und mit kostbaren Knöpfchen, Nadeln und Berlocques, die an den Knopflöchern angebracht werden, überreich geschmückt.

Der farbige Frack soll in kleineren Gesellschaften stark grassiren — wir hatten das Vergnügen, noch nicht einen solchen zu sehen. Wir hätten den Träger erbarmungslos in der Presse gezeichnet! Die Rockärmel sind ziemlich kurz und das, um den Manschetten den Auslug zu gestatten; die Manschetten sind aber auch erst Wirkung der Ursache. Machen wir uns im Stillen recht lustig: je größer die Manschettenknöpfe des Trägers, je chiker ist er gekleidet. Der Knopfverschluß der Manschetten ist möglichst dicht am Rand angebracht, damit die lieben Knöpfe ja zur Geltung kommen. „Wir sinds allein nicht, die da irren"! — Dafür hat die elegante Herrenwelt der Uhrkette Valet gesagt; die neueste Uhr, in jenem schwarz scheinenden oxydirten Silber, wird im Portemonnaie (!!) getragen, das eine recht anständige Größe hat; dafür sind die Uhren kleiner geworden. Ob die Damenuhren schnell zu Riesenkapseln werden? Tout est possible.

Besonderen Werth legen z. B. die Friseure auf Herren- wie Damenfrisuren; auf den Zweiten liegt naturgemäß das größere Interesse.

Eine epochemachende Hauptfrisur wird folgendermaßen arrangirt: Das Haar wird von einem Ohr zum anderen getheilt, vom Vorderhaar wird eine kunstgerechte „Acht", am Hinterkopf aufrechtstehend, gedreht; das untere Haar wird zu einer festgesteckten weiteren „Acht" unter das andere Haar gelegt und mit juwelenbesetzten Seitenkämmchen möglichst glatt festgehalten. Die andere Frisur à la Fanny Elßler mit breiter, à la Defregger um den Kopf gelegter Flechte, findet ebenfalls viel Beifall! Doch gehört hierzu langes, aber glattes Haar und längliches, hageres Gesicht. Pikanten, blühenden Gesichtern mit krausem Haar kleidet die „Achten"-Frisur besser.

Die Herren trugen das Haar halb nach rechts gescheitelt, und den nach links liegenden größeren Haartheil zu einer mit Pomade hochgeklebten Spitze arrangirt. Ganz à la Mikosch! Da steht selbst die Dame im „Schopf" noch besser aus — abgesehen von den Karnevalstagen!

Der Schindlersche Büstenhalter, der vor noch nicht langer Zeit im Handel erschien, und die Hoffnung erweckte, das in jeder Beziehung verwerfliche Korset zu verdrängen, hat sich prächtig bewährt. Die neueste Art ist aus schwarzem Glanz-Atlas mit weißer Innenseite hergestellt, mit weiß bestickt und mit schwarzen Spitzen garnirt; neben dieser Eleganz ist der Büstenhalter praktisch und solid; verschwindet um seinetwillen jedes Korset, auch die angeblichen Gesundheitskorsete, so können wir ihn „den Retter des Frauengeschlechts" nennen.

rath Adolph Kantorowicz den Antrag, an der Eisenbahn-Haltestelle am Gerberdamm den Stückgutverkehr einzuführen. Leider ist dieses Gesuch, nach eben erhaltener Nachricht abgelehnt worden. Es seien durch fortifikatorische Rücksichten kostspielige Arbeitsausführungen erforderlich, auch seien die Steigungsverhältnisse der Bahn für die von Gnesen kommenden Güter sehr ungünstig und deshalb sei der Stückgutverkehr unthunlich. Diese Nachricht wird gewiß bei den Bewohnern der Unterstadt lebhaftes Bedauern hervorrufen. Da aber der Herr Minister Herrn Stadtrath Kantorowicz einen Besuch in Posen behufs Besichtigung der ganzen Anlage in Aussicht gestellt hat, und die angegebenen Schwierigkeiten keineswegs unüberwindlich sind, so hoffen wir, daß noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen sei.

* **Eine Sitzung der Stadtverordneten** findet am Mittwoch, 17. Januar statt. Die Tagesordnung befindet sich im Inseratentheil.

* **Stadttheater.** Wegen Erkrankung des Herrn Meyer hat die Direktion den für nächste Saison in Aussicht genommenen serieusen Bassisten Hrn. Karl Rettschlag für die „Hugenotten"-Vorstellung als Gast kommen lassen und wird derselbe in der Partie des Marcell debütiren. Herr Müller-Hartung singt den Raoul, die übrige Besetzung ist die bekannte, welche gelegentlich des Gastspiels des königl. Hofopernsängers Rothmühl eine so gute Vorstellung ermöglichte. Für die Abonnenten ist es von großem Interesse, ihr Urtheil schon jetzt abgeben zu können. Für Mittwoch ist eine Wiederholung von „Charleys Tante" in Verbindung mit dem Ballet „Meißner Porzellan" angesetzt.

* **Im Verein junger Kaufleute** wird Herr Dr. Hermann Bachnite, der als geistvoller Redner bekannte Reichstagsabgeordnete am Mittwoch, den 17. d. M. einen Vortrag „Ueber die Annäherung der Völker" halten. Abgesehen von Schutz- und Trutz-Bündnissen, veranlassen die verschiedenartigsten gemeinsamen Interessen die Nationen zur Anbahnung und zum Abschluß von Verträgen, wie der Genfer Konvention zum Schutze der vundeter Krieger und des lateinischen Münzverbandes zur Regelung der Währungsfrage. Hierher gehören die Bestrebungen der sogenannten Friedensliga, die Verhandlungen zur Bekämpfung der Sklaverei, die erstrebte internationale Regelung des Arbeiterschutzes, die Gründung des Weltpostvereins, die Handelsverträge u. s. w. Werden schon durch derartige Verträge, auch wenn sie nur erstrebt und nicht zum Abschluß gelangt sind, die verschiedensten Völker einander näher gebracht, so geschieht dies doch vor allen Dingen durch unser heute so hochentwickeltes Nachrichten- und Verkehrswesen, das in Verbindung mit der bedeutenden modernen Uebersetzungsliteratur, die die Nationen in ihrem Geistesleben verbindet, immer mehr die Schranken durchbricht, welche Abstammung, Charakter, Sprache, Sitte und Politik errichtet haben. Diese nivellirende Wirkung in einem Vortrage zu schildern, dürfte sich der Rener wohl zur Aufgabe gestellt haben. Wir sehen den Ausführungen über dieses Thema mit Interesse entgegen.

sch. **Der Kaufmännische Verein** hatte am Sonnabend Abend, den 13. d. M., zur Feier des 72jährigen Bestehens des Vereins im Saale von Mylius Hotel eine Ballfestlichkeit veranstaltet, zu welcher die Mitglieder und deren Angehörige zahlreich erschienen waren. Nach der ersten Hälfte der Tanzordnung fand an schön dekorirten Tischen gemeinsame Tafel statt. Bei derselben hielt der Vorsitzende, Herr Rudolf Schulz, die Festrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Es folgten alsdann noch Toaste auf die Damen und auf den Vorstand. Die Musik wurde von der Kapelle der 47er in exakter Weise ausgeführt. Nach aufgehobener Tafel trat der Tanz wieder in seine Rechte und hielt die Festtheilnehmer bis zur späten Stunde in schönster Harmonie beisammen.

p. **Vergnügungschronik.** Die uniformirte Kompagnie des Landwehrvereins feierte am Sonnabend im Herforth'schen Lokale in der Wronkerstraße ihr Stiftungsfest. Dasselbe war sehr zahlreich besucht und verlief ohne jede Störung. Erst in später Nachtstunde trennten sich die Anwesenden. — Der Artillerie-Verein hatte an demselben Abend im Zoologischen Garten eine Ballfestlichkeit veranstaltet, die gleichfalls sehr gut besucht war. — In Wilda feierte der polnische Verein „Towarzystwo Przemysłowców" gestern Abend ein Fest. — Im „Hotel de Saxe" hielt der Handwerkerverein am Sonnabend Abend ein Tanzkränzchen ab. Dasselbe war gut besucht und verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmer.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 15. Jan. Heute Vormittag 10 Uhr fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt, woran der Reichskanzler Graf Caprivi und der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf theilnahmen.

Bei dem Finanzminister Miquel findet morgen eine größere Ballfestlichkeit statt. — Am 18. d. M. findet bei dem Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf ein Diner statt, wozu die Minister und die Bundesrathsmitglieder geladen sind.

Die Regierungsvorlage, betreffend die Bildung von Landwirthschaftlichen Kammern, die dem Landtage demnächst zugehen wird, bestimmt dem „Berl. Tgbl." zufolge unter andern, daß ein Grundsteuerbetrag von 3 Mark an das Wahlrecht geknüpft wird; das Wahlrecht soll indirekt sein. Ein einziger Großgrundbesitzer kann ein Drittel aller Wahlmänner seines Kreises wählen. Unter andern sollen auch die Fragen über die Umwandlung der Hypotheken und Amortisationsrenten in die landwirthschaftlichen Kammern aufgenommen werden.

Die Nachricht, daß der Direktor des Staatsarchives von Sybel seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachgesucht habe, bezeichnet die „Nat. Ztg." als jeder Begründung entbehrend.

Heute früh fand nach dem „Berl. Tgbl." in einem Orte der Umgebung Berlins ein Pistolenduell statt, in welchem ein Dr. R. erschossen wurde.

Berlin, 15. Jan. Maximilian Harden ist wegen öffentlicher Beleidigung des Reichskanzlers in zwei Fällen unter Auflegung der Prozeßkosten zu 600 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. — In der Begründung des Urtheils gegen Harden heißt es: Der Angeklagte drückte in dem Artikel „Das Caprivi-Denkmal" seine Mißachtung gegen den Reichskanzler aus. Der Zweck sei, den Reichskanzler lächerlich zu machen. Auch im zweiten Artikel Hardens „Die Bilanz des neuen Kurses" sei durch die Bezeichnung des Reichskanzlers als Exekutivbeamter die Absicht ausgesprochen, denselben zu verspotten und als unfähig darzustellen.

Madrid, 15. Jan. General Martinez Campos wird sich voraussichtlich von Mellila nach Mazagan begeben. Der Arzt Ovilla, welcher nach Mazagan gesandt wurde, um die Wege zu bahnen, meldet, daß in Folge des Austretens der Flüsse und des unwegsamen Terrains die Reise schwierig werden dürfte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 15. Jan. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg."] **(Reichstag.)** In der heutigen Sitzung überwies der Reichstag zunächst die Uebersichten über die Etats von 1884 bis 1891 an die Rechnungs-Kommission. Bei dieser Gelegenheit brachten die Abgg. Rickert (Freis. Vergg.) und Bachem (Ctr.) die Frage zur Sprache, wann die Kabinetsordres, für welche der Reichstag seit langem vergeblich die Gegenzeichnung des Kanzlers verlangt, justifizirt werden würden. Schatzsekretär Graf Posadowsky erklärte den Erlaß eines preußischen Komptabilitätsgesetzes zunächst für geboten. Finanzminister Miquel meinte, daß noch nicht abzusehen sei, wann ein solches Gesetz vorzulegen wäre. Bei der Fortsetzung der Berathung der Tabaksteuervorlage bekämpfte Abg. Molkenbuhr (Sozialdem.) die Vorlage namentlich mit Rücksicht auf die Interessen der Arbeiter. Des Weiteren warnte der Finanzminister davor, über Einzelheiten die Hauptfragen in den Hintergrund treten zu lassen. Das Bedürfniß für die Vermehrung der Reichseinnahmen sei allseitig anerkannt. Durch die Handelsverträge seien wesentliche Einnahmen aus den Fleisch- und Getreidezöllen preisgegeben, an deren Stelle nunmehr ein Luxusartikel, nämlich der Tabak, treten solle. Praktische Gegenvorschläge mit Aussicht auf Erfolg seien im Laufe der Debatte nicht gemacht worden. Die Reichseinkommensteuer sei unvereinbar mit dem föderativen Prinzip des Reiches. Ungerecht und undurchführbar seien die Wehrsteuer und die Erbschaftssteuer. Eine höhere Biersteuer habe bei keiner Partei des Hauses Anhänger. Tabak und Wein seien im Gegensatz zu Bier Luxusartikel. Das Bestreben der Regierungen sei gewesen, wesentlich die wohlhabenderen Klassen zu treffen. Der Minister suchte nachzuweisen, daß die Tabakfabrikatsteuer die beste und am leichtesten zu tragende Besteuerungsart sei, die vor dem Monopol wesentliche Vorzüge habe. Wer die Fabrikatsteuer ablehne, verzichte für alle Zeiten auf Mehreinnahmen des Reiches aus dem Tabak. Eine Erhöhung der Matrikularbeiträge würde ungleichmäßig wirken, und z. B. die arme Gebirgsbevölkerung mehr als die reiche Bremer Kaufmannschaft drücken. Er appellire an alle Patrioten im Hause, zu bedenken, welche Mißstimmung in den Einzelstaaten entstehen würde, wenn das Reich nur nehmen statt geben würde. Prinzipiell gegen Luxussteuern seien die Regierungen nicht. Sie nehmen auch kleine Beträge. (Heiterkeit.) Ein zustimmendes Votum werde der Reichstag nie bereuen. Abg. v. Arnswald (Welfe) erklärt sich Namens seiner Partei gegen die Vorlage. Abg. Weber-Heidelberg (natl.) plädirte für die Fabrikatsteuer und nannte die Agitation der Industrie gegen die neuen Steuern jammervoll und maßlos. Abgeordneter Richter (Freis. Volkspartei) führte aus, der Finanzminister Miquel habe es so dargestellt, als wenn man die Fabrikatsteuer schon um ihrer eignen Schönheit willen einführen müsse. Hätte man s. Zt. die Militärvorlage gleich mit solchen Steuerpacketen belastet, so hätten diese Packete die Vorlage in den Abgrund gezogen. Zu Unrecht habe sich der Minister über die Agitation beschwert. Gerade seine offiziösen Trabanten hätten die öffentliche Meinung erregt, was sollten die Klagen über die schlechte Finanzlage, wo man doch in Preußen Ueberschüsse habe und die Einkommensteuer nicht einmal im Etat verrechne? Man solle die Vorlage sofort ablehnen ohne ihr erst ein anständiges Begräbniß in der Kommission zu gewähren. Finanzminister Dr. Miquel meinte, Abg. Richter befolge die parlamentarische Taktik, das Centrum in die Opposition zu treiben. Solche Kunststücke würden hoffentlich nicht verfangen. Abg. Zorn v. Bulach (kons.) ist für die Vorlage. Die Diskussion wird darauf geschlossen und die Vorlage an die Stempelsteuerkommission verwiesen. Mittwoch stehen Initiativanträge auf der Tagesordnung.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 15. Januar, Abends.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte die Berathung über den Etat des Reichshaushalts des Innern fort und bewilligte den Rest der fortdauernden Ausgaben.

Die Stempelsteuerkommission nahm mit geringer, vom Staatssekretär Posadowsky vorgeschlagenen Aenderung folgende Anträge des Abg. Gamp (freikons.) an: Erstens: Die vor dem Inkrafttreten der ausgegebenen bezw. mit dem ausländischen Reichsstempel versehenen Effekten und die in den Werthpapieren der in dem Tarif bezeichneten Art geleisteten Zahlungen, werden nach dem Gesetze vom 17. Juli 1881 beurtheilt. Zweitens: Zum Austausch ausgestellte Werthpapiere sind steuerfrei, wenn die zum Austausch gelangenden Stücke ordnungsmäßig versteuert waren. Der Antrag Gamp, den Steuersatz für Renten und Schuldverschreibungen ausländischer Papiere auf 8 Prozent zu steigern, wurde ebenfalls angenommen.

In der Budgetkommission beantragte der Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) die geforderte erste Rate für das Kaiser Wilhelm-Denkmal abzulehnen und eine Resolution anzunehmen, wonach der Reichskanzler aufgefordert werden soll, die Ausarbeitung eines anderen Entwurfs zu veranlassen, in welchem die Architektur eine dem Umfang und der Umgebung des Platzes entsprechende Gestaltung erhält.

Die „N. A. Ztg." reproduzirt den Vorgang beim Festmahle des deutschen Handelstages am Freitag und fügt hinzu: Der Präsident des deutschen Handelstages, Geheimrath Frenzel, drückte dem Finanzminister Miquel am Sonnabend sein lebhaftes Bedauern über den Vorgang aus. Der Finanzminister meinte, der Handelstag sei für das Verhalten des Einzelnen nicht verantwortlich zu machen. Die Aeußerungen Michels in dem Toaste hätten ihn für den Augenblick peinlich berührt. Allein das möge passiren mit dem übrigen, was er als Minister sich gefallen lassen müßte.

Am Sonntag fand, wie bereits erwähnt, in Hamburg im Theatersaal des Konventgartens die Delegirtenversammlung der Freisinnigen Volkspartei für Schleswig-Holstein, die Hansestädte und Mecklenburg statt. Anwesend waren über 150 Delegirte, die 17 Wahlkreise vertraten. Von den schleswig-holsteinschen Kreisen war nur Hadersleben unvertreten. Abg. Eugen Richter erläuterte einleitend den gesammten Dezentralisationsplan für die Freisinnige Volkspartei und begründete eingehend aus den Verhältnissen Schleswig-Holsteins die Nothwendigkeit einer besonderen Organisation der Partei für den Norden Deutschlands. An den Vortrag knüpfte sich eine längere Diskussion über die Lage der Partei in den einzelnen Wahlkreisen. Von keiner Seite wurde dabei die Nothwendigkeit der Trennung und des gesonderten Vorgehens der Partei bestritten, auch trat niemand für die von Kiel aus angestrebte Gründung einer schleswig-holsteinschen Landespartei ein. Die aus Kiel anwesenden Vertreter ließen übrigens keinen Zweifel, daß abgesehen von der augenblicklichen Uebergangszeit in Zukunft sich die Elemente der alten Fortschrittspartei sämmtlich in der Freisinnigen Volkspartei wieder zusammenfinden würden. Der Statutenentwurf wurde mit geringen Abänderungen angenommen. Für Hamburg, Kiel und Lübeck sollen besondere Bezirksverbände gebildet werden. Angeregt wurde die Bildung eines besonderen Bezirks für Bremen unter Anschluß der nördlichen Wahlkreise Hannovers. An die Annahme des Statutenentwurfs schloß sich die Konstituirung der einzelnen Bezirksvorstände. Die Delegirtenversammlung stimmte darauf mehreren Resolutionen für den deutsch-russischen Handelsvertrag für die Neueintheilung der Wahlkreise und gegen die Stempelsteuer zu. An dem später folgenden Festessen in der „Erholung" nahmen 180 Personen theil. Der glückliche Verlauf des Parteitages, die volle Einmüthigkeit, die sich namentlich unter den Vertretern Schleswig-Holsteins gegenüber der Gesammtpartei bekundete, fand in der gehobenen Stimmung ihren Ausdruck, die von Anfang bis zu Ende herrschte.

Das Reichsgericht verwarf heute die Revision, welche der Pfarrer Stöck in Trier und die Wittwe Ludwig gegen das am 4. Oktober v. J. von der Strafkammer zu Koblenz gegen dieselben gefällte Urtheil eingelegt hatten. Dasselbe lautete gegen Pfarrer Stöck wegen Entführung eines Kindes auf 3 Monate, gegen die Wittwe Ludwig auf 1 Monat Gefängniß.

Nach der „Voss. Ztg." nehmen die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Regierung über die Abgrenzung des Hinterlandes von Kamerun einen sehr schleppenden Verlauf. Dieselben sind als nahezu gescheitert zu betrachten.

Ueber das bereits gemeldete Pistolenduell in der Jungfernhaide verlautet noch Folgendes: Der Erschossene heißt Dr. Roeber. Sein Gegner war ein Fabrikant C. aus Schöneberg. Derselbe hat sich sofort nach dem Duell der Staatsanwaltschaft gestellt.

Nach Nachrichten aus Livorno wurde ungeachtet der mehrfach an die Arbeiter gerichteten Aufforderungen, als Protest gegen die Vorgänge in Sicilien die Arbeit einzustellen, in allen Werkstellen mit Ausnahme einer einzigen, die Arbeit fortgesetzt. Die Läden sind zum größten Theil geschlossen. — Wie aus Carara gemeldet wird, haben sich die Einwohner ins Gebirge geflüchtet, um einen Zusammenstoß mit der öffentlichen Gewalt zu vermeiden.

Aus Paris wird gemeldet: In der Deputirtenkammer brachte der Finanzminister Bourdeaux einen Gesetzentwurf betr. die Konvertirung der 4½prozent. Rente in 3½proz. Rente ein.

Aus Brüssel wird gemeldet: Infolge einer heute stattgefundenen Versammlung von Mitgliedern der Rechten ist die Ministerkrisis als beigelegt zu betrachten. Die Regierung wird daher demnächst einen Gesetzentwurf über proportionirte Vertretung einbringen.

Die „N. A. Ztg" bezeichnet die Mittheilung, daß das neue deutsche Botschaftsgebäude in Madrid theilweise abgebrannt sei, als vollständig unbegründet. Nach einem Telegramm des Botschafters fand am Freitag ein unbedeutender Kaminbrand statt. Den Schaden trägt der Baumeister.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hoch erfreut an

Josef Reich

und Frau **Emilie**, geb. **Markiewicz.**

Zieliniec-Mühle, 13. Jan. 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Louise Reißert in Aachen mit Hrn. Rittergutsb. Hugo Ulrich in Gallehnen. Frl. Alberta Dessauer in Aschaffenburg mit Hrn. Hauptm. Jules von Brochowski in Antwerpen. Frl. Elisabeth Oberlaender mit Herrn Oberarzt Dr. Sprengel in Dresden.

Verehelicht: Assessor Herm. Deiters mit Frl. Paula Kreuzberg (Waldbroel—Bonn). Forst-Assessor Hans Brandt mit Frl. Hildegard Scharff (Karthaus). Landrichter Sachse mit Frl. Helene Sachse (Beuthen). Dr. med. Alfred Knopf mit Frl. Gisela Starke (Berlin). Reg.-Assessor Dr. Plathe mit Frl. Margarethe Lange (Hamburg).

Geboren: Ein Sohn: Dr. P. Reichelt (Hannover). Oberlehrer W. Fuchs (Insterburg). Eine Tochter: Oberlehrer Dr. Paul Schafheitlin (Charlottenburg).

Gestorben: Rittergutsbes. Wilhelm Kowalk (Königsberg). Rechtsanw. u. Notar Theodor Br. Ikert (Gerdauen). Frau Mathilde Häuseler, geb. Mühlmann (Berlin). Freiin Meta von Seherr-Thoß (Schweidnitz).

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 16. Januar 1894: 1. Debut des serieusen Bosses Hrn. Karl Rettschlag. **Die Hugenotten.** 636

Mittwoch, den 17. Jan. 1894: **Charley's Tante u. Meißner Porzellan.**

Donnerstag, d. 18. Jan. 1894: Erstes Gastspiel des Kgl. Preuß. Hofschauspielers **Carl Sontag. Der Sklave** oder **Der Schwiegervater aus Sachsen.** Hierauf: **Frauen-Emancipation.**

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, 17. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, im **Stern**'schen Saale

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Herrn

Dr. Herrm. Pachnicke:

„Die Annäherung der Völker."

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.**

Hiesige Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt. 270

Der Vorstand.

Ornithologischer Verein.

Dienstag, den 16. cr., Abends 8½ Uhr, 623

General-Versammlung.

Verein für jüdische Geschichte und Litteratur.

Dienstag, d. 16. d. M., Abends 8½ Uhr, Versammlung im Saale des Hotels Victoria, Berlinerstr.

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über die Statuten.
2) Wahl des Vorstandes.

J. A. 648

Placzek,

Rechtsanwalt.

Neuanmeldungen werden in der Versammlung angenommen.

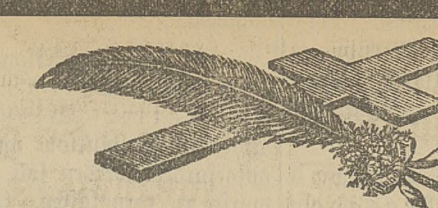
Verein Posener Aerzte.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche an dem von den **städtischen Körperschaften** zum 27. d. M. veranstalteten **Kaiser-Diner** theilzunehmen wünschen, wollen sich in der Dr. Wachsmann'schen Apotheke (Wilhelmstraße) melden. 544

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche an dem von den **städtischen Körperschaften** zum 27. d. M. veranstalteten **Kaiser-Diner** theilzunehmen wünschen, wollen sich bei dem Vorsitzenden, Herrn Rudolf Schulz, Wilhelmstraße 2, melden. 622



Am 12. d. Mts., Abends 10¼ Uhr, entschlief unser hochverehrter Chef, der Rittergutsbesitzer

Herr Julius Daum

auf Kielpin. 652

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen guten, gerechten Herrn, dessen Scheiden von uns schwer empfunden wird und werden wir ihm stets ein dankbares, ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten der Rittergüter Kielpin, Chorzemin u. Paulswiese.

Immer zahlreicher werden die Familien, welche ihren Kindern statt Kaffee nun **Atlas-Cacao** zu trinken geben. Das hat seine vollste Berechtigung, denn Kaffee besitzt keinerlei Nährwerth, bringt den Kindern also gar keinen Nutzen, während **Atlas-Cacao** Genuß- und Nährmittel zu gleicher Zeit ist. Es ist eine Freude die Kinder zu beobachten, welche regelmäßig **Atlas-Cacao** zu trinken bekommen. Ihr vorzügliches frisches Aussehen und ihre Munterkeit beweist schon wie gut sie bei **Atlas-Cacao** gedeihen, welcher hier am Platze bei **R. Barcikowski,** Neuestraße 7/8 und St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Große Gerberstraße 21, Halbdorfstraße 6, **P. Muthschall,** Friedrichstraße, **M. Pursch,** Theaterstr. 4, **J. Schmalz,** Friedrichstraße 25, **F. G. Fraas Nachf.** und **Filiale Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3., **W. Zielinski,** Wallischei, Droguerie, erhältlich ist.

Verkaufsstellen für Atlas-Cacao in **Inowrazlaw** bei F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachf., E. Bartel, in **Krotoschin** bei Carl Kobser, Delikatessenhandlung, S. Mierzynski, in **Gostyn** bei K. Strzyzewski, Drogerie, in **Wollstein** bei J. Hamel, Drogerie. 16119

Nürnberger Tucherbräu,

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu Engros-Preisen.

Fernsprechanschluß Nr. 131.

Oscar Stiller,

Bier-Großhandlung,

Breitestr. 12.

17211

Siechen'sches Nürnberger Bier

aus der **G. R. Kurz**'schen **Brauerei** (Bes. **J. G. Reif**) in **Nürnberg** empfiehlt 14725

Friedr. Dieckmann in Posen.

Ausschank in Posen:

Restaurant „Bavaria" früher „Kobylepole".

Inh. **Paul Mandel,** Wilhelmsplatz.

Verein junger Kaufleute.

Die städtischen Körperschaften beabsichtigen in diesem Jahre den

Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers

am 27. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr,

in Mylius Hotel festlich zu begehen. 621

Wir haben hiervon seitens des Comitee's mit der Aufforderung Mittheilung erhalten, diejenigen unserer Mitglieder, welche an dem Festessen theil zu nehmen wünschen, gemeinsam anzumelden, und bitten daher sich wegen der Theilnahme am Diner möglichst bald an unser Vorstandsmitglied Herrn Louis Licht, Sapiehaplatz 8, zu wenden.

Der Vorstand.

Restaurant A. Duchowski

Berlinerstraße 9,

empfiehlt Dienstag Abends

Eisbeine. 15816

Restaurant Bavaria

fr. Kobylepole. 15778

Heute ff. Eisbeine.

Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Fahnen

zur Dekoration verleiht

H. Hänsch,

645 Dominikanerstr. 2.

Masken-Garderobe

für Herren und Damen verleiht

H. Hänsch,

646 Dominikanerstr. 2.

Für **Festlichkeiten** empfehlen unsere neuen, eleganten 625

Leihstühle.

Engelmann & Neufeld,

Möbel-, und Polsterw.-Fabrik, Wilhelmstr. 28 vis-à-vis Beely.

Blumenfabrik

Geschw. Kaskel,

Wilhelmstr. 5, neben der Post.

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen ɔc. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 629

---

25 JÄHRIGER ERFOLG

15 EHRENDIPLOME

18 GOLDENE MEDAILLEN



VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN

ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

Vielfacher Anfragen wegen sehen wir uns veranlasst, den Endtermin zur Annahme von Inseraten für unsere Jubelnummer, Auflage 30 000 Exemplare, auf den

16. Januar

zu verlegen.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

General-Vertretung für die Provinz Posen, für Elsasser Cognac und Elsasser Rothwein an thätigen, eingeführten Vertreter zu verg. Off. nur m. Ref. D. 606 Exp. d. Zt.

Die mir am 21. Oktober 1879 von Herrn Nepomucen von Niemojowski ertheilte Vollmacht habe ich heute niedergelegt und ersuche die Betheiligten in ihren Angelegenheiten direkt mit Herrn Nepomucen von Niemojowski zu verhandeln.

Dzierznica, den 12. Januar 1894.

611 Ignatz von Niemojowski.

H. STOLPE

Erste Schlosserei für **Geldschrankbau.** Besondere Facilitäten für nothwendiges **Oeffnen** und **Reparaturen;** schnelle und exakte Arbeit zu billigem Preise. Speziell für diese Branche feinste Empfehlungen. Grosse Auswahl in geschmiedeten **Grabgittern.** Ein Preis, — baar oder Theilzahlungssystem. 493

Eisenkonstruktionen, Thore, Treppen, Fenster nach Zeichnung. **Schutzgitter** f. Entrees und Glasthüren. **Baubeschlagsarbeiten** in sauberer Ausführung; **Reparaturen** sorgfältigst. Pat. **Thürschliesser,** anerkannt beste Qualität, zu niedrigen Preisen unter Garantie. **Glockenzüge,** elektrisch oder mechanisch, sowie Reparaturen in kürzester Zeit.

Man verlange Kostenanschläge.

Posen, St. Martin 23.

Vormals **R. Habertag.**

Forderung.

Ausgeklagte Forderung von ca.

M. 800.—

an den Agenten

Louis (Leib) Nadelmann

in Posen ist zu verkaufen. 598

Ch. Th. Espig, Chemnitz.

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.

Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Bin aus Mogilno wieder zurückgekehrt. 470

Pelagia Thielmann,

Hebamme,

Alter Markt 72.

Unverheirath. **Beamter** sucht **1000 M.** Darlehen. Off. unt. J. R. a. d. Exp. d. Bl. erb.

Gesucht **4000 Thlr.** auf ein schuldenfreies Grundstück z. 1. Hypothek. A. O. postl. Posen.

Einen Compagnon,

Kaufmann, der Vermögen hat, suche ich für meine seit 25 Jahren bestehende **Bonbon- u. Honigkuchen-Fabrik,** um dieselbe bedeutend zu vergrößern. Offerten erbeten **G. W.** Exped. der Posener Zeitung. 608

Zu festlichen Gelegenheiten

empfiehlt sich eine Klavierspielerin zum Vortragsspiel als auch zum Tanz, hier wie auch nach außerhalb. Zu erfragen bei Fräulein **Ludwika Schulz,** Musiklehrerin, Kopernikusstr. 2, Hof rechts II, Vormittags. 624

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeitsfeier telegraphisch oder brieflich übersandten Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. 604

Großdorf bei Buk, den 14. Januar 1894.

Max Koschmieder,

Felicia Koschmieder,

geb. Panieńska.

Ein Lokomotivführer an einer Privatbahn, Wittwer, Anfang 30er Jahre, katholisch, sucht sich wieder zu verheirathen. Adressen direkt an 511

Carl Blaschke, Znin.

Junges Mädchen sucht 'nen **Mann,** welcher etwas leisten kann; Obige ist auch reich und schön. Offerten unter A. Z. 10 bis z. 23. cr. Posen postl. 644

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**

169] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Sonnabend Abend im Vereinslokale, Restaurant Mika am Alten Markte eine außerordentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Driesner, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder mit den besten Glückwünschen für das neue Jahr und theilte mit, daß vier Mitglieder dem Verein beigetreten sind, während ein Mitglied seinen Austritt erklärt hat. In einer ausführlichen vertraulichen Besprechung nahm hierauf die Versammlung Stellung zu der Angelegenheit, betreffend die Aufnahme der Lehrer in die Wittwen- und Waisenkasse der städtischen Beamten. Darauf berichtete Herr Janetzky über die vorbereitende Thätigkeit der Kommission zur Bildung einer Sektion für den Zeichenunterricht. Die Versammlung erklärte sich mit den Vorschlägen des Berichterstatters einverstanden und beschloß, innerhalb des Vereins eine besondere „Sektion des Posener Lehrervereins zur Förderung des Zeichenunterrichts" zu bilden. Es wurde ein aus den Herren Janetzky, Pacyna und Lange bestehender Vorstand mit dem Rechte der Verstärkung um zwei Mitglieder eingesetzt, dessen Aufgabe sein soll, alle den Zeichenunterricht betreffende Fragen fortgesetzt zu verfolgen, zu erörtern und den interessirten Mitgliedern des Vereins zu vermitteln. Die nächste ordentliche Vereinssitzung findet Mittwoch Nachmittag 5 Uhr im Vereinslokale Mika statt. In derselben wird Herr Rektor Weymann einen Vortrag über das siebenklassige Schulsystem halten. Nach dieser Mittheilung wurde die Sitzung geschlossen.

ch. **Der Ornithologische Verein** hält am Dienstag, den 16. d. M., Abends 8½ Uhr, in seinem Vereinslokale bei Dümke seine ordentliche General-Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Jahres-, Kassen- und Bibliotheksbericht; Statutenänderung; Einrichtung einer Sektion für Kanarien-, Zier- und Singvögel; Wahl des Vorstandes und der verschiedenen Kommissionen.

* **Der erste Vortrag zum Besten der Diakonissenanstalt** findet morgen, Dienstag, Nachmittags 6 Uhr, im Saale des Diakonissenhauses statt. Denselben hält Herr Superintendent Münnich aus Kolmar über das Thema: „Die Bedeutung der Phantasie für das Berufsleben."

p. **Ueber den Selbstmord** des Weinhändlers O. kursiren in der Stadt vielfache Gerüchte, wonach die Entdeckung von Steuerdefraudationen denselben in den Tod getrieben haben sollen. Da mehrere auswärtige Blätter hiervon Notiz genommen haben, so wollen wir hiermit feststellen, daß nach genauen Erkundigungen an der ganzen Sache kein wahres Wort ist. Herr O. befand sich übrigens, wie erwähnt, in sehr guten Vermögensverhältnissen.

p. **Die Arbeiten an der Rennbahn** beim Schilling sind wegen des Frostes unterbrochen worden. Die Aufschüttungen sind fast beendigt und es fehlen nur noch die auf dem höher gelegenen Terrain nöthig werdenden Abgrabungen. Die Trace der Bahn ist schon genau erkennbar. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit sollen die Arbeiten sofort wieder energisch aufgenommen werden.

r. **Das städtische Krankenhaus** ist im Verwaltungsjahr 1892/93 durch einen Neubau, in welchem sich die Desinfektionsanstalt und die Waschküche befinden, erweitert, und für die Kochküche und die genannten Reinigungsanstalten gemeinsamer Dampfbetrieb eingerichtet worden. Als Bauplatz wurde der westliche Theil des Anstaltshofes gewählt. Die Kochküche ist vollkommen von den angegebenen Reinigungsanstalten abgesondert, und im Anschluß an den alten Flügel des Krankenhauses errichtet worden. Der Desinfektionsapparat hat elliptische Form, ist eingemauert und enthält 5 Kubikmeter verwendbaren Raum; die Gebäude sind sämmtlich massiv und im Rohbau ausgeführt. Die Dampfentwickelung erfolgt durch 2 liegende Kessel, welche zur Heizung sämmtlicher Räume der neuen Anlage, zur Heizung der Kochkessel, des Wäsche-Trockenapparats, des Desinfektionsapparats, sowie zur Erzeugung strömenden Dampfes in letzterem, ferner als treibende Kraft für die Waschmaschine, Spülmaschine, Centrifuge und die Mangelrolle dienen. — Die Einnahmen des Krankenhauses betrugen 125 699 M., wovon 90 168 M. Zuschuß aus der Kämmereikasse, die Ausgaben 125 699 M. Am 31. März 1892 waren im Bestande, einschließlich 61 Irrer, 216 Kranke; der Zugang bis zum 31. März 1893 betrug 1837 Kranke; entlassen wurden 1656, gestorben sind 205 Kranke, so daß am 31. März 1893 im Bestande verblieben 192 Kranke (incl. 55 Irrer); der höchste Bestand betrug (im Januar 1893) 276 Kranke (einschließlich 52 Irrer), der niedrigste Bestand (am 1. August 1892) 170 Kranke (einschließlich 63 Irrer). Die Zahl der Verpflegungstage betrug 90 239 (davon 11 717 die des Warte-, Dienst- und Arbeits-Personals). Die Durchschnitts-Unterhaltungskosten pro Kopf und Tag belaufen sich auf 1,39 M., die Durchschnittskosten für Verpflegung und Tag betrugen: 51 Pfg. für einen Kranken, 85 Pfg. für einen Wärter. In die Poliklinik wurden aufgenommen 121 Männer, 110 Frauen, 29 Kinder, davon im Ganzen 221 hiesige, 39 auswärtige. In der Leitung und im Betriebe der Hausapotheke ist gegen das Vorjahr eine Aenderung nicht eingetreten; die Anzahl der gefertigten Rezepte betrug 13 082. Als Assistenzärzte fungiren seit Oktober 1892 die Herren Dr. Suszczynski und Dr. Walter.

p. **Razzia.** Von der Polizeibehörde wurden vorgestern und gestern Abend in dem nach der Stadt zu belegenen Theile des Glacis des Kernwerks größere Razzien veranstaltet. Zahlreiche Schutzmannspatrouillen unter Führung von Beamten der Kriminal- und Sittenpolizei durchsuchten die Anlagen. Es wurde jedoch nur eine Dirne aufgegriffen. Die Leitung der Razzien hatte ein Wachtmeister übernommen.

* **Submission.** Behufs Vergebung der Lieferung von Mauersand und gewöhnlichem Sande für die Fortifikation Posen ist ein Termin auf Montag, den 22. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer der Fortifikation, Magazinstraße Nr. 8, hierselbst, anberaumt. Die Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühr abschriftlich bezogen werden.

S. **Wilda,** 15. Januar. [Deutscher Bürgerverein. Mittelschule.] Am Sonnabend hielt im Meinekeschen Restaurant „Hohenzollern" der erst im vorigen Monat gegründete „Deutsche Bürgerverein" seine erste Monatsversammlung ab. Die zahlreiche Anwesenheit der Mitglieder, sowie die Neuaufnahme von 12 neuen Mitgliedern ist wohl der beste Beweis für die gute Aufnahme der Gründung dieses Vereins, die derselbe bei allen Deutschen hierorts gefunden hat. Der Verein zählt bereits 64 Mitglieder. Da der in voriger Sitzung gewählte stellvertretende Vorsitzende, Gemeindevorsteher Friese, nachträglich „aus Gründen mancherlei Art" die Wahl ablehnte, wurde zur Neuwahl eines stellvertretenden Vorsitzenden geschritten. Gewählt wurde der Leiter der hiesigen Privat-Mittelschule, Herr Schulz, der auch die Wahl annahm. Nach Erledigung der übrigen Tagesordnung wurde Beschluß über eine eventuelle Feier des Geburtstages des Kaisers gefaßt; es wurde beschlossen, dieses Mal von einer größeren Feier abzusehen, dagegen im Meinekeschen Restaurant einen Herrenabend zu veranstalten. In ungezwungener Geselligkeit blieben die Mitglieder hierauf noch mehrere Stunden beisammen. — Die neue Privat-Mittelschule erfreut sich einer steigenden Frequenz; es sind bereits über 50 Schüler vorhanden. Das Weiterbestehen der Anstalt dürfte daher wohl gesichert erscheinen, was den rastlosen Bemühungen des Leiters derselben auch wohl zu wünschen wäre.

Polnisches.

Posen, 15. Januar.

d. **„Der Papst und die Polen".** Unter dieser Ueberschrift bringt die „Nat.-Ztg." einen Leitartikel, in welchem darauf hingewiesen wird, in welchen schroffen Gegensatz Papst Leo XIII. als eigentlicher Stifter der französisch russischen Allianz durch seine Nachgiebigkeit gegen die russischen Forderungen und die wachsende Verfolgungssucht der russischen Kirche zu den treuesten Anhängern der katholischen Kirche, den Polen, gerathe. Die alte Stammesfeindschaft zwischen Russen und Polen sei durch den Glaubenshaß verstärkt worden, und an diesem Gegensatz der Bekenntnisse sei jeder Versuch einer Aussöhnung oder auch nur einer Annäherung beider Völker gescheitert. In der katholischen Kirche empfinde das polnische Volk den stärksten Schirm und Halt seiner Sprache, seiner nationalen Eigenart; für die Polen sei die katholische Kirche das kostbarste Besitzthum, welches sie aus dem Untergange ihrer Selbstständigkeit gerettet haben, das Band, welches die getrennten Glieder des polnischen Volkes neben der gemeinsamen Sprache am festesten und innigsten verbinde. Während früher, bis zur Thronbesteigung des Kaisers Alexanders III., die russische Regierung in ihrer Verfolgung der kathol. Geistlichkeit in Polen lediglich von politischen Anschauungen ausgegangen sei, der russischen Kirche selbst aber nicht Unduldsamkeit nachgesagt werden konnte, habe seitdem diese Kirche sich als eine der verfolgungssüchtigsten entpuppt, und die bisherige politische Verfolgung habe sich durch den Glaubensfanatismus verschärft. Könne aber das Papstthum sich hierzu gleichgiltig verhalten und die Katholiken in Polen ihrem Schicksale überlassen? Die Politik des sonst so klugen Leo XIII. drohe in eine Sackgasse zu verlaufen, aus der es keinen Ausweg gebe. Ueber der Jagd nach der Wiederherstellung des Kirchenstaates gerathe der Papst in Gefahr, die Lebensinteressen der römisch-katholischen Kirche im Osten Europas für immer aufzuopfern. Die beiden Schutzmächte der Katholiken in Osteuropa, der Papst und Frankreich hätten aus politischen Gründen die Segel vor Rußland und der Propaganda der russischen Kirche gestrichen. Die Folgen davon würden nicht ausbleiben. Im Vatikan sei es schwerlich Kardinal Ledochowski allein, der den Papst zum Eintreten für die Polen, zur Vertheigung ihrer Kirche, zum Widerstande gegen Rußland zu bewegen sucht. Wenn der Papst aus Haß gegen den Dreibund, der Italien vor einem Angriffe Frankreichs schützt, die Polen den Russen opfere, würden sich darum die Polen mit den Russen nicht versöhnen. Der Papst könne nur zum eigenen Schaden ein katholisches Volk, wie die Polen, und deren Kirche in ihrer Noth zum Vortheil einer kurzlebigen politischen Verbindung im Stich lassen. Denn daran dürfte Papst Leo trotz des Phantasiebildes eines künftigen päpstlichen Roms im Ernst nicht glauben, daß der Bund der Kurie mit dem Zaren und der französischen Republik ein ewiger sein werde!

d. **Der Erzbischof v. Stablewski** ist, wie der „Kuryer Pozn." mittheilt, seit einigen Tagen an Luftröhren-Entzündung erkrankt.

d. **Die Familie v. Stablewski** hat durch das Dahinscheiden des gegenwärtig ältesten Mitgliedes derselben, des Herrn Stephan v. Stablewski, früheren Besitzers des Rittergutes Ceradz, einen schweren Verlust erlitten. Derselbe ist am 13. d. M. in Posen nach fast 10jährigem Leiden gestorben. Der frühere Erzbischof Ledochowski schenkte ihm sein vollstes Vertrauen und übertrug ihm während seiner zweijährigen Gefangenschaft in Ostrowo und nach seiner Uebersiedelung nach Rom, so lange er noch Erzbischof war, die Verwaltung seiner, sowie der Erzdiözese Gnesen Posen Vermögens-Angelegenheiten. Der Papst hatte ihm zum Ritter des Ordens des h. Gregor ernannt.

d. **In Angelegenheit der Bildung eines polnischen Centralkomitees,** für welches der „Goniec Wielk." lebhaft eintritt, erfährt dieses Organ, daß die polnischen Delegirten des Großherzogthums Posen beschlossen haben, an das polnische Provinzial-Wahlkomitee ein Gesuch dahin zu richten, daß dasselbe in dieser Angelegenheit eine Delegirten-Versammlung berufe, in welcher alsdann der Antrag auf Bildung des Centralkomitees gestellt werden soll. Der „Goniec" meint: Dieser Antrag werde die Unterstützung aller derjenigen Delegirten finden, welche sich davon überzeugt haben, daß die bisherige Wirthschaft bei den Wahlen den Polen zum Verderben und zur Schmach gereiche.

d. **Zur Förderung der Mäßigkeits-Bestrebungen** unter den Polen bestehen in unserer Provinz zwei Vereine, der eine 1887 durch Dr. Celichowski gegründete in Kurnik, der andere (die Jutrzenka) in Posen, 1890 gebildet. Beide Vereine zusammen zählen nur 200 Mitglieder. Das Organ dieser Mäßigkeits-Bestrebungen ist die vom Dr. Celichowski herausgegebene „Mahnruf" (Pobudka) zur Verbreitung der Mäßigkeit.

d. **In Angelegenheit der Vorbereitungen zu einer Kosciuszko-Feier,** für welche in der Provinz Posen nur der „Goniec Wielk." eintritt, während die übrigen polnischen Zeitungen darüber schweigen, bittet dieses Blatt um Benachrichtigung, ob in Stadt und Kreis Posen schon irgend ein Beschluß in dieser Angelegenheit gefaßt worden ist.

d. **An der evangelischen Schule zu Wilkowo im Kreise**

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Marianne war betroffen, sie erröthete flüchtig und sagte mit leichter Verwirrung:

„Ueberschätzen Sie mich nicht, Vetter, hier auf dem Lande macht sich das alles leichter und da mag ichs auch wohl verstehen; in Ihrer Welt, der ich ja so ziemlich fremd bin, würden Sie es wohl selbst viel besser verstehen, Eleganz und Komfort um sich zu verbreiten."

„Gewiß nicht, Marianne", sagte er, ihre Hand noch fest haltend, „ich kenne manche vornehmere und reichere Damen, bei denen nicht die anmuthige Herzlichkeit, die Sie hier um sich verbreiten und die in mir die Sehnsucht nach dem eigenen Heim aufsteigen läßt, zu finden ist."

Sie zog ihre Hand zurück.

„Wir müssen wohl wieder einmal nach den Herren da unten sehen", sagte sie, „der gute alte Friedrich möchte es vergessen, ihnen den Punsch wieder aufzufrischen."

Sie ging voraus.

Er folgte ihr und bot ihr auf der Treppe den Arm.

„Sie müssen mir erlauben, Cousine", sagte er, „noch weiter über den Reiz einer anmuthigen Heimath mit Ihnen zu plaudern."

„Und warum nicht", erwiderte sie mit etwas gezwungenem Lächeln, „nur müssen Sie mir nicht zu viel Komplimente machen, wenn ich glauben soll, daß Sie die Anerkennung meiner geringen wirthschaftlichen Leistungen ernst meinen."

„Ich meine es ernst, sehr ernst", sagte er, sich zu ihr herabbeugend, „mit jeder Anerkennung und Bewunderung meiner liebenswürdigen Cousine."

Sie waren die Treppe herabgestiegen und traten in die Halle.

Die Herren befanden sich in lebhafter und heiterer Unterhaltung.

Noch einmal ergänzte Marianne die Punschbowle.

Der Kammerherr blieb neben ihr, er that ihr galant und diensteifrig alle kleinen Handreichungen und unterhielt sich dabei leicht und scherzend, aber doch mit einem Ton, der sie zuweilen verwundert und fragend aufblicken ließ, da in demselben mehr als bloße Galanterie zu liegen schien.

Die Gesellschaft, so heiter sie war, blieb nicht lange mehr beisammen, da am anderen Tage früh aufgebrochen werden sollte und bald blieb Marianne allein in ihrem Zimmer, nachdem sie noch den Domestiken ihre letzten Befehle ertheilt hatte.

Der Nachtwind rauschte durch die Baumwipfel und in tiefer Ruhe wie immer lag das alte Schloß inmitten des hochragenden Waldes da, wie seit Jahrhunderten als ob das bewegte Leben, das heute hier eingekehrt war, keine Macht hätte über die alten Mauern und die alten Bäume, die sich einander wohl alte Geschichten aus lange vergangener Zeit erzählen mochten.

Noch eine Zeit lang saß Marianne sinnend an ihrem Fenster, durch welches sie über den waldigen Abhang hin in der Ebene unten die noch erleuchteten Fenster in dem Wohngebäude der großen Fabrikanlagen sehen konnte.

„Wie ist es wundersam", dachte sie, indem sie träumend zum gestirnten Nachthimmel aufblickte, „daß es hier in der weltfernen Einsamkeit mir vorkommen will, als ob ich die beiden Richtungen, welche sich, wie der Vater sagt, in unserer Zeit durchkreuzen und um die Herrschaft ringen, fast verkörpert vor mir sehe. Ist der Vetter Heinrich nicht ein Bild der alten Zeit, welche so lange die Welt beherrschte, und unser Nachbar Geldermann dort drüben ebenso die Verkörperung der neuen Welt, welche sich heraufdrängt, um jene Herrschaft zu brechen? Sie müssen sich hassen, das begreife ich wohl, und vielleicht hart gegen einander stoßen, wie es der Vater meint, und doch — giebt es nicht etwas Gemeinsames, das sie vereinigen könnte? Schien doch in dem jungen Fabrikanten mit seinen amerikanischen Ideen auch ein Verständniß lebendig zu werden für die Ideale, welche in der Vergangenheit wurzeln und sollte es für uns, die wir der alten Welt angehören, nicht möglich sein, die neue Zeit zu begreifen und zu erfassen, um sie vom Abweg in die Tiefen des kalten Gelddienstes zurückzuführen? Wie interessant müßte es sein, diese Zeit der Gegensätze zu beobachten in der großen Welt draußen, in welcher jeder Tag neue Eindrücke bringt, während hier Monate vergehen, ehe ein flüchtig erhellender Lichtstrahl in diese nebelhafte Alltäglichkeit fällt."

Sie seufzte und saß noch eine Zeit lang sinnend da, ehe auch sie die Ruhe aufsuchte.

* * *

Früh schon am nächsten Morgen war Alles auf dem Schlosse lebendig und fast zu gleicher Zeit mit dem schrillen Ton der von unten heraufönenden Dampfpfeifen der Maschinen in der Geldermannschen Fabrik erklang oben im Schloßhof die Fanfare, mit welcher der Förster, der vortrefflich das Jagdhorn zu blasen wußte, zum Aufstehen mahnte.

Dem Weckruf wurde überall pünktlich Folge geleistet.

Bald waren die Herren sämmtlich mit den noch am Morgen angekommenen Gästen von den nahe gelegenen Gütern in der Halle versammelt.

Alle trugen ihre Jagdanzüge, die elegantesten Diejenigen, welche am wenigsten passionirte Jäger waren.

Das Frühstück war schnell beendet. Man bestieg die im Hof bereitstehenden Fuhrwerke. In einem Break mit den Kutschpferden fuhr der Baron mit dem Regiments-Kommandeur und einigen älteren Herren von dem Adel der Umgegend. Die übrige jüngere Gesellschaft vertheilte sich in den mit Strohgesäßen versehenen und mit Tannenreisern geschmückten Leiterwagen, vor welche Ackerpferde gespannt waren.

Bei hellem Hornsignal und lautem Gebell der den Zug begleitenden Hunde fuhr die Gesellschaft in den Wald hinaus, um sich nach dem Rendezvousplatz zu begeben, der ziemlich entlegen gewählt war, um von dort aus die Jagd nach dem Schlosse zurückzuführen.

Marianne war eifrig im Haushalt beschäftigt, machte es aber doch möglich, zur festgesetzten Zeit nach dem nicht zu entfernt vom Hause gelegenen Frühstücksplatz hinauszureiten.

(Fortsetzung folgt.)

Czarnikau, welche auch von katholischen Kindern besucht wird, wird nach einem dort eingetroffenen Bescheid der königl. Regierung die zweite Lehrerstelle mit einem katholischen Lehrer, der des Polnischen mächtig ist, besetzt werden, sobald nach Ausschreibung der Stelle sich ein geeigneter Bewerber gemeldet haben wird. Die dortigen Katholiken hatten seit dem Jahre 1888 bei der königlichen Regierung zu Bromberg um die Anstellung eines solchen Lehrers petitionirt, bis sie sich mit ihrem Gesuche im vorigen Jahre an den Unterrichtsminister wendeten. Bisher hatte den katholischen Religionsunterricht ein Lehrer aus dem Dorfe Stajkowo ertheilt, welches 4 Kilometer von Wilkowo entfernt liegt.

Stadt-Theater.

Posen, 15. Januar.

„Der Trompeter von Säkkingen" von Neßler.

Neßlers Oper scheint sich auch in Posen ihre frühere Beliebtheit bewahrt zu haben, denn die gestrige Aufführung war sehr stark besucht, besonders waren die höher gelegenen Ränge dicht gefüllt, während auf den andern Plätzen sich einzelne Lücken zeigten. Das Sujet hat dieser Oper durch seine starke Anlehnung an die Scheffelsche Dichtung eine nicht zu leugnende Volksthümlichkeit verschafft, die durch die leicht faßlichen Melodien zu den frischen Scheffelschen Liedern noch mehr verstärkt worden ist. Wir haben uns wiederholt über das Neßlersche Werk in seiner Eigenschaft als Oper ausreichend ausgesprochen und können uns darum heute auf die gestrige Aufführung selbst beschränken. Die Titelrolle war selbstverständlich Herrn Wild übertragen worden, und ihm gebührt die Anerkennung, daß er durch sein festes und entschiedenes Eintreten für die Rolle der gestrigen Darstellung wesentlich Vorschub geleistet hat. Das war der nach Scheffel fest gezeichnete Werner: ein leichtlebiger Bruder Studio, der sich mehr dem Bacchus als dem corpus juris verschrieben hat, der ohne langes Besinnen zur Trompete greift, um bei den Landsknechten sein Heil zu versuchen, der endlich an den Rhein zurückverschlagen sich ohne Bedenken durch die Bande der Liebe fesseln läßt, und wenn die Erwählte seines Herzens nach üblichen Sitten und nach gewöhnlichem Gebrauch auch weit über seinen Horizont sich erhebt. Das Alles gab Herr Wild so lebensfrisch und so ungebunden zum Ausdruck, daß man diesen kecken Burschen herzlich lieb gewinnen konnte, und es war garnicht zu verwundern, daß des Freiherrn Töchterlein Maria ihm schnell und rückhaltslos ihr Herz verschenkte, zumal er mit seinen eindringlichen Liedern so süß und herzlich zu locken verstand. Die mußten bei ihr auf einen guten Boden fallen, und wurden dann auch von ihr ebenso herzlich und innig durch ihre Lieder beantwortet, wie es Fräulein Hof, die im vorigen Winter mit dieser Rolle sich in Posen eingeführt hat, auch gestern wieder so anmuthig und liebevoll gethan hat. Fräulein Mitlacher stand als Tante diesem Liebespaare zwar argwöhnisch und hindernd gegenüber, aber sie ließ doch ab und zu es schon durchblicken, daß sie dem kühnen Jüngling im Grunde ihres Herzens nicht abhold sein konnte, und daß die Stimme der Natur ihr es warnend noch vor der endlichen Lösung heimlich zuflüsterte, sie dürfe ihm nicht allzu schroff entgegentreten. So wäre das Ensemble auf dem Schloß vortrefflich hergerichtet gewesen, wenn der Freiherr selbst sich mehr demselben angeschlossen hätte. Leider ließ es Herr Meyer daran gar zu sehr fehlen. Was er brachte und gab, blieb farblos und paßte durchaus nicht zu diesem wenn auch ergrauten, so doch von Lebensluft erfüllten Charakter. Wir hörten wohl das polkaartige Leitmotiv des Zechers aus dem Orchester und das hinkende des Podagristen, aber auf der Bühne sahen wir weder den fröhlichen Freund des Muskateller noch den über die Schmerzen der Gicht unwilligen Polterer. Man wurde nicht warm und nicht kalt dabei; und diese ausdruckslose Darstellung im Spiel und Gesang zeigte sich sogar noch in dem entscheidenden Augenblick, als der Freiherr dem Werner den Laufpaß giebt. Wenn Werner nicht so klagend sein Abschiedslied gesungen hätte, man hätte kaum gewußt, um was es sich eigentlich handelte. Hier hätte der Freiherr doch mehr Energie und Entschiedenheit zeigen müssen, wo es galt, die vermeintliche Ehre des Hauses zu wahren und seine Tochter vor den Werbungen seines Trompeters zu schützen. Dagegen war der Landsknecht des Herrn Krieg eine aus dem Vollen geschaffene Volksfigur und so charakteristisch gestaltet, daß Werners Vertrauen zu ihm trotz der rauhen Außenseite in jeder Beziehung gerechtfertigt war. Aus der Vorstellung, der wir während der beiden ersten Akte beigewohnt haben, ist noch als erfreuliche Episode das Arrangement des Maifestes zu erwähnen, das durch die Tänze der Frau Stahlberg-Wiest und der Damen Krause, Neumann und Förster besonders glänzend sich aus dem Ganzen abhob. WB.

Aus der Provinz Posen.

∻ **Buk,** 14. Jan. [Feuerwehr.] In der letzten Vorstandssitzung der freiwilligen Feuerwehr wurde beschlossen, bei der zuständigen Behörde den Antrag zu stellen, daß sämmtliche männliche Einwohner der Stadt Buk auf Grund der für die hiesige Stadt bestehenden Löschordnung bei Feuersgefahr zur Hilfeleistung herangezogen werden event. Beiträge zur Vereinskasse zahlen sollen. Die Mitgliederzahl der freiwilligen Feuerwehr ist von 56 auf 42 zurückgegangen. Bisher war der Verein bei 7 Bränden thätig. Die Einnahme belief sich auf 401,60 M. und die Ausgabe auf 283,65 M. Es wurde die Anschaffung eines Schlauches von 50 Meter Länge beschlossen. Zur Beschaffung weiterer Löschgeräthe soll eine Geldsammlung bei den hiesigen Bürgern veranstaltet werden.

V. **Fraustadt,** 13. Jan. [Gefechtsschießen. Treibjagd. Landwirthschaftlicher Verein.] Heute hielt das 3. Bataillon des 58. Infantrie-Regiments ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen bei Bienemühl auf der Moorkultur des Rittergutsbesitzers Caspar auf Weigmannsdorf ab. — Bei der gestern auf dem Rittergute Mittel-Röhrsdorf abgehaltenen Treibjagd wurden von 10 Schützen 152 Hasen erlegt. — Heute Nachmittag hielt der landwirthschaftliche Verein im Hitzegradschen Hotel de Pologne unter dem Vorsitz des Dampfschneidemühlenbesitzers Gustav Seimert die erste diesjährige Sitzung ab. Der Wanderlehrer Pflücker aus Posen sprach „über die Anwendung künstlicher Düngemittel." Es wurde beschlossen, am 21. Januar ein Wintervergnügen bei Hitzegrad zu veranstalten.

± **Lissa i. P.,** 12. Jan. [Treibjagden. Kapellenbau.] Am Dienstag und Mittwoch fanden auf dem Jagdterritorium des Rittergutsbesitzers v. Ctoranski zu Golembitz größere Treibjagden statt. Von 18 Schützen wurden am Dienstag 238 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Rittmeister Hoffmann. Mittwoch wurden von derselben Anzahl Schützen 117 Hasen erlegt. — Die Korrigenden-Anstalt in Bojanowo hat nunmehr zur Abhaltung des Gottesdienstes für die Detinenden eine Kapelle erhalten. Dieselbe hebt sich durch einen Glockenthurm recht vortheilhaft von den übrigen Gebäuden der Anstalt ab. Der Einweihungs-Gottesdienst hat bereits an den Weihnachtsfeiertagen stattgefunden.

O. **Rogasen,** 14. Jan. [Wohlthätigkeit. Diphtheritis. Verunglückt.] Für die hier zu errichtende Diakonissenstation sind von Herrn Dr. Schlieper, von Frau Paul und von Frau Jastrow verschiedene Betten geschenkt worden. — In Jankendorf bei Rogasen herrscht unter den Kindern die Diphtheritis in wahrhaft erschreckender Weise. Zwölf Kinder sind ihr schon zum Opfer gefallen. Der Unterricht in der Schule ist seit 7 Wochen eingestellt. — In Schokken verunglückte beim Kartoffelausnehmen der 16 alte Franz Stopinski aus Kischewo. Als Stopinski aus einer von der Seite geöffneten Miete die Kartoffeln herausholen wollte, fiel die festgefrorene circa 50 bis 60 Zentimeter dicke Erddecke herunter und verschüttete denselben. Trotzdem sofort die heruntergefallene Erde weggeräumt wurde, war Stopinski, als man ihn hervorholte, erstickt.

g. **Jutroschin,** 13. Jan. [Geschäftsführer. Goldene Hochzeit. Stadtverordnetenversammlung.] Seitens der Provinzial-Feuersozietät sind Registrator Robinski in Krotoschin, Schätzer Gustav Fröhlich in Zduny, Heildiener Fischbach in Kobylin und Kämmerer Wolff in Dobrzyca zur Besorgung der Geschäfte der Mobiliarversicherung der Sozietät für den Kreis Krotoschin bestellt worden. — Kürzlich beging das Breische Ehepaar in Zduny das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar, ein ehemaliger Postbeamter, erhielt von der Oberpostdirektion ein Geschenk von 100 M. — In der vorgestrigen Stadtverordnetensitzung wurden der bisherige Vorsitzende E. Köppel sowie der Schriftführer und deren Stellvertreter einstimmig wiedergewählt. Bei der darauf folgenden Prüfung der letzten Stadtverordnetenwahlen wurde die Wahl des Volksbankrendanten Rychlicki für ungiltig erklärt, weil derselbe noch kein Bürgerrechtsgeld entrichtet hat und deshalb gemäß § 6 des Gesetzes vom 4. Mai 1860 das Bürgerrecht nicht ausüben darf.

-t. **Schweinert,** 14. Jan. [Goldene Hochzeit. — General-Versammlung.] Am vergangenen Freitag feierte in Neuhaus das Arbeiter Ludwig Pächsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Anläßlich dieser Feier ist dem Jubelpaar vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 30 Mark bewilligt worden. — Gestern hielt der hiesige Männergesangverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, das Stiftungsfest mit Konzert und Ball am 3 Februar cr. im Teschnerschen Saale hierselbst zu feiern. Der Verein zählt 39 Mitglieder.

⁂ **Birnbaum,** 14. Jan. [Unglücksfälle.] Im benachbarten Dorfe Merine stürzte beim Schlittschuhlaufen der elfjährige Sohn des Eigenthümers Wolf so unglücklich, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, welche den Tod des Knaben herbeiführte. — In einem Restaurant der Umgegend entstand Streit. Einer der Gäste wollte dem Wirthe ein Bierseidel an den Kopf werfen, traf aber einen völlig unbetheiligten Gast St. so unglücklich an den Kopf, daß das Seidel zersplitterte. Ein Arzt aus Birnbaum mußte telegraphisch herbeigerufen werden, um die Wunde zusammenzunähen.

Π **Bromberg,** 12. Jan. [Jahresbericht der Stadtverordneten-Versammlung. — Historische Gesellschaft.] Nach dem in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung vom Schriftführer, Kaufmann Zawadzki, erstatteten Jahresbericht bestand bei Beginn des verflossenen Jahres die Stadtverordneten-Versammlung aus 34 Mitgliedern, später jedoch nur aus 33 Mitgliedern. Es fanden an 19 Sitzungstagen 19 öffentliche und 10 geheime Stadtverordnetensitzungen statt. Während des Jahres gingen der Stadtverordneten-Versammlung im Ganzen 263 Vorlagen zu. Zur Berichterstattung gelangten 243 Vorlagen. Auf das neue Jahr wurden noch zur Berichterstattung übernommen 44 Vorlagen. — Aus dem Betriebsfonds wurden vorschußweise während des Jahres im Ganzen 34 824,98 M. bewilligt; davon entfallen als größere Ausgaben 11 300 M. auf Armenpflege, 4650 M. auf Provinzial-Verwaltungszuschuß, 3600 M. auf Tagegelder für Stellvertreter und Hilfsarbeiter, 1600 Mk. auf Erstattungen, 1100 M. auf Drucksachen und 2865 M. auf Remunerationen, Unterstützungen und Pensionen. Es wurden ferner bewilligt: aus dem Reservefonds der Gasanstalt 46 160 M. zum Neubau von Retortenöfen und zur Verstärkung und Erweiterung der bestehenden Gasrohrleitungen, sowie 14 028,60 M. aus dem Ueberschusse der Gasanstalt für verschiedene Zwecke derselben, aus den bereiten Mitteln der Stadthauptkasse 32 400 M., davon 30 000 Mark zur Ausführung der Quantitätsprobe und Vorarbeiten für die projektirte Kanalisation und Wasserleitung; aus der städtischen Vermögensmasse 4400 M., und zwar 2400 Mark zur Kanalisation der Heinestraße, 2000 M. zum Ankauf eines Grundstücks zwischen Bergkolonie und Kujawierstraße, zur Uebernahme auf den nächsten Etat: 28 894,03 M., darunter zur Pflasterung der Königstraße 11 800 M. und 9474,3 M. vorschußweise gezahlte Zinsen; aus dem Ueberschusse der Schlachthaus-Verwaltung zur Anlage einer Entladestelle für ausländische Schweine: 13 000 M.; aus den Ersparnissen der Diakonissen-Anstalt: 5950 M.; zum Bau eines Wirthschaftsgebäudes für diese Anstalt, aus verschiedenen Fonds 641,41 M. und endlich 11 910,24 M. nachträgliche Etats-Ueberschreitungen. Die Gesammtsumme dieser Bewilligungen beträgt 192 209,26 Mk. Von besonders wichtigen Beschlüssen des Jahres sind noch anzuführen: Die Ueberlassung des für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal angesammelten Reservefonds von 16 566 M. an den Denkmals-Ausschuß. Die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 418 600 M. zur Anlage des Viehhofs und zur Rückzahlung von geleisteten Vorschüssen. Die Einwilligung, daß die von der Stadt übernommenen Aktien der Bromberger Schleppschifffahrts-Gesellschaft in Höhe von 100 000 M. von anderen Aktionären übernommen werden. Die Genehmigung zum Erweiterungsbau des städtischen Schlachthauses im Betrage von 210 000 M. durch Anleihe. Die Bestimmung, daß der eiserne Reservefonds der Gasanstalt nicht unter 100 000 M. sinken darf. — Der Bericht erwähnt ferner noch die Reorganisation der städtischen Feuerwehr und daß der Aufstellung einer neuen Gehaltsskala der städtischen Lehrer und Beamten durch die Wahl einer gemischten Kommission näher getreten ist. — Die historische Gesellschaft für den Netzedistrikt hielt gestern im Vereinslokal Civilkasino ihre diesjährige Generalversammlung ab, mit der gleichzeitig nach beendeter Sitzung die Feier des 13. Stiftungsfestes verbunden war. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils der Generalversammlung und Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden Gymnasialdirektor Dr. Guttmann hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Haillant einen interessanten Vortrag über das „Hofgericht in Bromberg." An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte, an welcher sich u. a. auch Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann betheiligte. — Nach Schluß der Sitzung vereinigten sich die Mitglieder zur Feier des Stiftungsfestes zu einem Festmahle.

R. **Crone a. d. Br.,** 14. Jan. [Polnische Banken. Feuer] Die in dem Dorfe Lubiewo bestehende polnische Volksbank (Bank ludowy) hält demnächst ihre Jahres-Versammlung ab. Der Geschäftsgang war bei diesem Institut befriedigend. Außer diesem polnischen Kredit-Institut besteht auch in unserer Stadt ein polnischer Bankverein. — In dem Nachbardorfe Buschkowo entstand am Freitag auf unaufgeklärte Weise Feuer, durch welches ein Einwohnerhaus nebst Zubehör zerstört wurde. Der Schaden ist unbedeutend.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

V. **Pillkallen,** 13. Jan. [Vom Zug überfahren. Feuer.] Auf der Bahnstrecke Pillkallen-Schorellen wurde an dem Uebergange der Lasdehner Chaussee heute früh ein Fuhrwerk von dem Personenzuge überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, das Pferd stark verwundet, so daß es alsbald verendete. Der Kutscher, ein junger Mensch von 18 Jahren, sprang noch im letzten Augenblick herunter und entging so der drohenden Lebensgefahr. — Bei Ischdaggen war auf einem Gute gestern Abend Großfeuer. Es brannten 2 Ställe und eine Scheune mit vielem Ackergeräth nieder. Leider sind auch 12 Pferde und mehrere Kälber verbrannt da die Rettung nicht schnell genug bewirkt werden konnte. Es ist nur das Wohnhaus stehen geblieben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 13. Jan. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen die Schuhmacher Stanislaus Politowicz und Adalbert Politowicz aus Schwersenz wegen strafbaren Eigennutzes verhandelt. Die Angeklagten, welche Brüder sind, hatten gegen einen jährlichen Miethspreis von 400 Mark von dem Kaufmann und Eigenthümer Ostrowski in Schwersenz eine Wohnung, und zwar vom 1. Oktober 1892 bis dahin 1893 gemiethet. Sie bezahlten die Miethe sehr unregelmäßig und waren dem Ostrowski am 1. Oktober 1893 180 Mark schuldig. Ostrowski verbot ihnen, Möbelstücke aus der Wohnung herauszuschaffen, trotzdem zogen die Angeklagten im September unter Mitnahme sämmtlicher beweglicher Gegenstände aus der Wohnung. Die Angeklagten wurden zu je 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte je 60 Mark beantragt. — Der Kuhhirte Jakob Fitt aus Jankendorf hatte im Juni v. J. dem Arbeiter Gustav Reuter in Neumühle eine Sense gestohlen. Der Angeklagte räumt den Diebstahl ein und wird zusätzlich zu einer gegen ihn am 11. Dezember v. J. von der Strafkammer in Schneidemühl wegen eines Gänsediebstahls erkannten Gefängnißstrafe von einem Jahre und sechs Monaten zu noch einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte eine Zusatzstrafe von zwei Monaten beantragt. — Hierauf hatte sich, wie bereits kurz mitgetheilt, der Haushälter Julius Siewert von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Siewert ist beschuldigt, daß er der Firma D. Schereks Wittwe hierselbst zu sechs verschiedenen Malen aus einem Geldschrank Geldbeträge von zusammen 1350 Mark, sowie Stoff zu einem Paar schwarzer Hosen und 6 Taschentücher gestohlen habe. Außerdem soll Siewert in der sächsischen Lotterie gespielt haben. Der Bruder des Angeklagten, Schmiedemeister Herrmann Siewert aus Podrzewie ist der Begünstigung beschuldigt. Den Gelddiebstahl räumt Julius Siewert ein, während er bestreitet, auch die beiden anderen Diebstähle begangen zu haben. Der Diebstahl der sechs Taschentücher wird durch die Aussage des Lehrlings Simon als erwiesen angenommen, von der Anklage des Tuchdiebstahls wird der Angeklagte freigesprochen, weil die Angabe des Angeklagten, daß er das Tuch in dem Scherekschen Geschäft gekauft habe, nicht widerlegt werden konnte. Daß er in der sächsischen Lotterie gespielt habe, giebt Angeklagter gleichfalls zu. Von dem gestohlenen Gelde hat der Angeklagte an seinen mitangeklagten Bruder einmal 300 Mk. und bald darauf 150 Mk. zum Aufbewahren geschickt. Herramnn Siewert bestreitet, daß er gewußt habe, daß das Geld gestohlen sei, er wird aber schwer durch einen Brief belastet, den er an seinen Bruder geschrieben hat. In diesem Briefe heißt es u. a.: „Es wäre mir sehr lieb, wenn Du das Geld nicht schicken möchtest, wenn es Dir angenehm ist, komme ich es holen, denn es ist besser, wenn Niemand davon weiß. Auch die Post braucht es nicht zu wissen. Nun gute Nacht, lieber Bruder, ich muß jetzt schlafen gehen, weil ich sehr müde bin, schreibe mir bald Antwort." Der Gerichtshof verurtheilte Julius Siewert wegen der Diebstähle zu zwei Jahren Gefängniß und wegen des Spielens in einer ausländischen Lotterie zu 5 Mark Geldstrafe, Herrmann Siewert wurde wegen Begünstigung zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* **Liegnitz,** 12. Jan. Die Frage, ob ein Verein berechtigt ist, ein ihm unbequem gewordenes Mitglied aus dem Vereine auszuschließen, ist von dem hiesigen Amtsgerichte verneinend beantwortet worden. Der Liegnitzer Gartenbauverein hatte ein mit der Rechnungsrevision bei der Chrysanthemumausstellung betrautes Mitglied, das sich scharf, aber sachlich über einige Unregelmäßigkeiten im Bericht geäußert hatte, auf Antrag von 15 Mitgliedern aus dem Vereine ausgeschlossen, weil es sich nicht zu einem Widerrufe verstand, von dem zwei angesehene auswärtige Fachmänner ihr Verbleiben im Verein abhängig machten. Der Ausgeschlossene klagte auf Anerkennung seiner Mitgliedschaft unter Berufung darauf, daß das Statut im § 7 Gründe für die Ausschließung nicht anführt. Der verklagte Vorstand hielt den Rechtsweg für ausgeschlossen und folgerte aus der Nichtangabe von Gründen für die Ausschließung im Statut, daß diese an Gründe nicht gebunden sei. Das Amtsgericht erklärte die Klage gegen den Vorstand für gerechtfertigt, da er den Verein nach den Satzungen vertrete. Die Ansicht, daß der Rechtsweg ausgeschlossen sei, widerlegte er mit Hinweis auf die privatrechtliche Natur der Gesellschaft, die es mit sich bringe, daß der Ausgestoßene „rechtliches Gehör fordern kann", zumal er auch ein vermögensrechtliches Interesse daran hat, daß er Mitglied des Vereins bleibt. Nach gesetzlichen Vorschriften, die in Ermangelung von satzungsmäßigen Gründen für die Ausstoßung in Anwendung kommen, kann (§ 11 43 II 6 ALR.) ein Mitglied nur dann ausgeschlossen werden, wenn es vorsätzlich oder beharrlich dem gemeinsamen Zwecke zuwiderhandelt. Das hat aber der Ausgestoßene nicht gethan und deshalb ist der Ausschluß ungerechtfertigt. Das Urtheil ist bereits rechtskräftig geworden.

Vermischtes.

† **Desinfektion der Aerzte.** Die Wiener medizinische Wochenschrift berichtet über einen Vorschlag, den Herr Dr. Gutmann im Verein der Aerzte in Steiermark gemacht hat und der einen Punkt berührt, über den bei allem Desinfektionseifer der Aerzte bisher nie so recht offen gesprochen worden ist. Der Vorschlag des Grazer Arztes geht dahin, daß in jeder größeren Stadt vorläufig, später wohl auch in kleineren Orten, Anstalten errichtet werden sollen, nach denen der Arzt sich von jedem ansteckenden Kranken hinweg zu begeben hätte, um sich selbst, sein Haar, seinen Bart rc. (Haare gelten ja als besonders gefährliche Ansteckungsträger) zu desinfiziren und während der Viertelstunde dieses Geschäfts auch seine Kleider einem Desinfektionsapparat zu übergeben, in welchem durch strömenden und hoch gespannten Wasserdampf auch diese desinfizirt würden. Ohne das Zweckmäßige und Rationelle eines solche Verfahrens in Abrede

zu stellen — im Gegentheil im Prinzip muß sie die Berechtigung der Forderung anerkennen — glaubt die medizinische Zeitschrift diesen Vorschlag als undurchführbar bezeichnen zu sollen. Aber wie viele Manipulationen und Vornahmen sind uns heute geläufig, stören durchaus nicht mehr und sind uns zu Fleisch und Blut geworden, von denen man Anfangs ähnlich dachte.

† **Helm ab zum Gebet!** Bei Gelegenheit einer Felddienstübung stellte der Kommandeur eines Thüringischen Regiments an einen erst vor Kurzem in das Regiment versetzten Lieutenant verschiedene examinatorische Fragen u. a. auch die: „Was würden Sie thun, wenn im Gefecht von links und rechts feindliche Infanterie auf Sie und Ihre Truppe zukäme, von vorn aber feindliche Artillerie und von hinten feindliche Kavallerie heranstürmte?“ Der junge Offizier antwortete nach einigem Zögern, fast im Kommandotone: „Stillgestanden! — Gewehr ab! — Helm ab zum Gebet!“ Der Oberst soll in hohem Grade frappirt von dieser Antwort gewesen sein; er wandte sich darauf stumm, aber befriedigt nickend, von dem jungen Offizier ab.

† **Ein Patient ohne Arzt.** Aus Paris wird geschrieben: Maurice, einer der beiden beliebten Orangutangs des Jardin d'acclimatation, erlag gestern einer Lungenentzündung. Neben dem rauhen Klima, das den Keim zu seinem Leiden legte, hat den Tod des armen Thieres die — Verweigerung ärztlicher Hilfe verschuldet. Man hatte zuerst den Dr. Gobleski gerufen. Dieser Arzt lehnte jedoch entschieden ab, Maurice zu behandeln, und meinte, das sei Sache eines Thierarztes. Einen solchen besitzt die Anstalt in der Person des Herrn Bouscatel. Allein sein Beistand kam zu spät. Für künftige Fälle der Erkrankung eines Affen ist jetzt ärztliche Hilfe gesichert; Max, der zweite und überlebende Orangutang — der sich übrigens einer guten Gesundheit erfreut — braucht also nicht zu befürchten, daß ihn das gleiche Mißgeschick wie seinen Bruder treffen könne.

† **Von der kleinen Königin von Holland** weiß die „Pall Mall Gazette“ Folgendes zu erzählen: Die Königin Wilhelmine von Holland beginnt heute, obwohl sie nicht viel älter als dreizehn Jahre, Zeichen jenes unlenksamen Charakters zu geben, durch welchen sich auch ihr verstorbener Vater „auszeichnete“. Die kleine Majestät scheint, wenn sie im Wagen durch die Straßen der Stadt fährt, durch das Grüßen ihrer getreuen Unterthanen furchtbar gelangweilt zu werden. So weigerte sie sich jüngst, als sie sich mit ihrer englischen Erzieherin Miß Saxen-Winter auf einer Ausfahrt befand, hartnäckig, die Grüße der Vorübergehenden durch Kopfneigen zu erwidern. Als sie nach dem Palaste zurückkehrte, befahl ihr die Erzieherin, um sie für ihren Ungehorsam zu bestrafen, sofort zu Bett zu gehen. Da kam die Gouvernante aber schön an. Die junge Königin rannte wie eine Wilde im Zimmer umher, stampfte mit den Füßchen auf und rief entrüstet: „Was ich, die Königin, soll um sieben Uhr Abends zu Bett gehen?“ Trotzdem gelang es der Autorität der Erzieherin, die durch ein Machtwort der Königin-Regentin unterstützt wurde, die kleine Königin zur Vernunft zu bringen und das königliche Trotzköpfchen bequemte sich schließlich dazu, seine Strafe zu verbüßen

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 13. Jan. [Butter-Bericht von Gustav Schultze und Sohn in Berlin.] Das Geschäft verlief in dieser Woche in einer äußerst flauen Stimmung. Der schwache Konsum konnte die bedeutenden Zufuhren nicht annähernd aufnehmen und trotzdem zu wesentlich billigeren unregelmäßigen Preisen verkauft wurde, blieb der größte Theil der Einlieferungen unverkauft. — Der Verkaufspreis im Berliner Großhandel zum Wochen-Durchschnitt per comptant wurde für Ia. Qualität auf M. 112 festgestellt. — Landbutter ohne Frage. — Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant. Butter. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilo 112 M., IIa. 105 Mk., abfallende 100 Mark. Landbutter: Preußische 90—93 M., Netzbrücher 90—93 M., Pommersche 92—95 Mk., Polnische 90—92 Mk., Bayerische Senn- 95—100, Bayerische Land- 85—90 M, Schlesische 92—95 M., Galizische 78—83 Mark, Margarine 36—68 Mark. — Tendenz: Ruhig.

!—! **Neutomischel,** 13. Jan. [Hopfenbericht.] Im Hopfenhandel zeigt sich nach mehrwöchentlicher vollständiger Geschäftsstille seit einigen Tagen wieder ein äußerst reger Verkehr. Die wieder eingetroffenen bayerischen Händler bekunden rege Kauflust und sind bemüht, möglichst viel Waare an sich zu bringen. Die heimischen Geschäftsleute begehren seit Beginn dieser Woche wieder äußerst lebhaft Hopfen und übernehmen von den Produzenten das Produkt in allen Quantitäten. Auch die Händler am Platze für Brauerkundschaft waren in den letzten Tagen unausgesetzt thätig, bei den Produzenten in den Landgemeinden möglichst viel Waare an sich zu bringen, um noch rechtzeitig ihre stark gelichteten Bestände zu ergänzen. Bei der so äußerst animirten Geschäftsstimmung war der Umsatz an Waare im Laufe der letzten Woche recht nennenswerth. Die Zufuhr aus den Landgemeinden dürfte pro Tag auf 50—60 Zentner Hopfen betragen haben. Das von den Produzenten hierher überbrachte Produkt wurde größtentheils sogleich nach dem Bahnhofe zur Weiterbeförderung nach Nürnberg, Bamberg und Saaz übergeben. Mit der lebhaften Geschäftstendenz ging eine recht bedeutende Preisbesserung Hand in Hand. Hopfen bester Qualität und Farbe erzielte 240—250 M., mittlerer Waare 225—230 M. und geringere Qualität 210—215 M. Die meisten Eigner geben zu diesen Preisen ihre Waare willig ab, andere rechnen bestimmt darauf, daß sie in nicht zu ferner Zeit ihren Hopfen noch zu 300 Mark pro Zentner werden verkaufen können, und halten darum mit dem Verkauf zurück. — Recht rege war in den Tagen der verflossenen Woche auch der Geschäftsverkehr in Kirchplatz-Borui. Die dortigen Händler besuchten täglich die Eigner und machten bei denselben ganz bedeutende Geschäftsabschlüsse. Der Waarenumsatz in letzter Woche war belangreich; es dürften täglich 25—30 Zentner Hopfen übernommen worden sein. Das aufgekaufte Produkt ging nach Bayern und Böhmen. Mit der regen Nachfrage war auch hier eine wesentliche Preissteigerung verbunden, denn Waare bester Güte und Farbe wurde mit 235—245 M., Hopfen mittlerer Qualität mit 220—225 M. und geringeres Produkt mit 200—210 M. bezahlt. Auch in dortiger Gegend erwarten die Produzenten nach einigen Wochen noch höhere Preise. — Rege verlief das Geschäft in der letzten Woche auch in Konkolewo und kamen verschiedene Abschlüsse zu erheblich höheren Preisen zu Stande. Primahopfen wurde zu 230—240 M., Mittelwaare zu 215—220 Mark und Hopfen geringerer Qualität zu 200—205 Mark pro Zentner übernommen.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 15. Jan. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.13
Weizen pr. Jan.	145 —	145 —
do. pr. Mai	149 —	149 25
Roggen pr. Jan.	126 50	126 50
do. pr. Mai	130 75	131 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v13
do. 70er loko o. F.	33 30	33 40
do. 70er Januar	36 70	36 90
do. 70er April	37 90	37 90
do. 70er Mai	38 10	38 10
do. 70er Juni	38 60	38 60
do. 70er Juli	39 —	39 —
do. 50er loko o. F.	52 90	53 10

		Not.v.13			Not.v.13
Dt. 3% Reichs-Anl	85 90	85 90	Poln. 5% Pfdbrf.	67 50	— —
Konsolid. 4% Anl.	107 30	107 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 80	64 80
do. 3½% „	100 70	100 60	Ungar. 4% Goldr.	95 50	95 50
Pos. 4% Pfandbrf	102 10	102 —	do. 4% Kronenr.	91 —	91 40
Pos. 3½% do.	97 —	97 —	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	216 20	217 70
Pos. Rentenbriefe	103 10	103 10	Lombarden (Ultimo)	48 60	48 90
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 40	Disk.-Kommandit (Ultimo)	177 40	178 50
Oesterr. Banknoten.	163 30	163 70			
do. Silberrente	93 70	94 10	**Fondsstimmung**		
Ruff. Banknoten	219 —	218 45	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	103 40	103 40			

Ostpr. Südb. E. S. A	76 75	76 90	Schwarzkopf	221 60	228 75
Mainz Ludwighfdt.	112 60	112 75	Dortm. St.-Pr. L.	55 90	56 —
Marienb. Mlaw. do	76 25	76 5	Gelsenkirch. Kohlen	148 —	149 60
Griechisch 4% Goldr	24 50	24 50	Inowrazl. Steinsalz	46 —	43 50
Italienische Rente	76 30	76 9	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	65 30	65 30	It. Mittelm. E. St. A.	78 —	79 90
Russ 4% kons A. 1880	99 30	99 25	Schweizer Centr.	119 25	119 70
do. zw. Orient. Anl.	69 10	69 —	Warschauer Wiener	226 50	227 50
Rum. 4% Anl. 1890	82 —	82 20	Berl. Handelsgesell.	135 25	135 -
Serbische R. 1885.	69 80	68 75	Deutsche Bank-Aktien	157 60	147 90
Türk. 1% kons. Anl.	24 40	24 45	Königs- und Laurah.	113 80	114 60
Disk.-Kommandit	177 5	178 70	Bochumer Gußstahl	123 40	124 25
Pos. Spritfabrik	95 25	95 25			

Nachbörse. Kredit 216 25, Disconto-Kommandit, 177 40 russische Noten 218 75

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 15. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 49,50 Mark, 70 er 30,10 Mark, April-Mai — Mark Mai —,— Mark. | Tendenz: unverändert.

London, 15. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅜. Ruhig.

London, 15. Januar. [Getreidemarkt.] Der Markt war im allgemeinen sehr ruhig, Weizen und Hafer ½ Sh., Mais und Mehl ¼ Sh. niedriger gegen vorige Woche. Angekommenes Getreide: Californische Weizenladungen 27⅝ gemacht. Schwimmendes Getreide unverändert. — Wetter: milde. — Angekommenes Getreide: Weizen 411.44, Gerste 609.30, Hafer 147.40 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 15. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen stärker zugeführt und sehr ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,40 bis 13,60 bis 14,10 M., gelber 13,40—13,60 bis 14,00 M. — Roggen fest, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 11,60 bis 12,10 bis 12,30 M., feinster über Notiz. — Gerste in feinen Qualitäten gefragt und preishöher, per 100 Kilogr. 11,00 bis 12,00 bis 13,00 bis 14,00 bis 16,20 bis 16,50 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 bis 15,00 bis 15,60 Mark. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm alter 12,60—13,00 M., neuer 11,20—11,30 M. — Erbsen mehr angeboten, Kocherbsen per 100 Kilogr. 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,50 Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen ohne Nachfrage, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken fast ohne Angebot, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,25—15,75 Mark. — Oelsaaten ohne Angebot. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps wenig angeboten, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 21,80 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 15. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber		14,—	13,80	13,50	13,20	12,50	12,—
Roggen		12,30	12,—	11,80	11,60	11,30	11,—
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen	21,60	20,50	19,50 „

** **Stettin,** 13. Jan. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft nahm in der verflossenen Woche einen ruhigen Verlauf und sind Umsätze von Belang in keinem Artikel zu verzeichnen gewesen. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3000 Ztr., vom Transito-Lager gingen 8000 Ztr. ab. Die Vorwoche verlief an den Termin-Märkten in langsam steigender Tendenz und Preise konnten durchweg weiter 1 c. anziehen. An unserem Markte beginnt sich mehr Leben zu zeigen, das Inland, welches vergeblich auf billige Preise gewartet, fängt an, die stark geräumten Läger zu kompletiren und da unser Platz den anderen Märkten gegenüber billig ist, so dürfte ein befriedigender Abzug zu erwarten sein. Unser Markt schließt animirt und steigend. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100 bis 106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70 bis 75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Für schottische Heringe machte sich diese Woche wieder eine vermehrte Nachfrage vom Auslande sowohl wie vom Inlande bemerkbar; einige Umsätze haben in nahezu allen Sorten stattgefunden. Crownfulls erzielten 23—24 M., Crownmattfull 23 M., ungestempelte Matties 17—19 M., Crownihlen 17 M., Crownmixed 17,50 M., ungestempelte Mixed 16,50 bis 17 M. unversteuert. — Von Norwegen sind 1107 To. eingetroffen. Angesichts der kleinen Bestände in Norwegen war die Stimmung etwas fester, sodaß täglich befriedigende Umsätze stattfanden. Die bezahlten Preise stellten sich für Kaufmanns auf 17 bis 19 M., Großmittel 16—16,50 M., Reellmittel 13—14 M., Mittel 12—13 M., Sloeheringe 16—17 M. unversteuert. Die Zufuhr von schwedischen Heringen belief sich auf 634 To. Das Geschäft war von mäßiger Ausdehnung bei unveränderten Preisen: Fulls 17—18 M., Medium Fulls 16—17 M., großfallende Ihlen 12,50 M., kleinfallende Waare 9,50—10 M. unversteuert. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 3. bis 9. Januar 4975 To. Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. bis 9. Januar 1727 Tonnen gegen 6076 Tonnen in 1893 und 5056 Tonnen in 8962 in gleichem Zeitraum. (Ostsee-Ztg.)

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. Januar wurden gemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Eduard Janke mit Viktoria Kapczynska. Schlosser Karl Höckendorf mit Bertha Urban. Bäckermeister Ignaz Gruszczynski mit Veronika Matelska.

Eheschließungen.

Schriftsetzer Wladislaus Melzer mit Helene Grzelachowska. Schuhmacher Ignaz Kokot mit Rosa Grześkowiak.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Johann Hamerlinski. Premier-Lieutenant Johannes Klebs. Schuhmacher Franz Pilaczynski. Königl. Schutzmann Adolf Thiel. Droschkenbesitzer August Hiller. Steinmetz Hirsch Weinstock.

Eine Tochter: Schuhmacher Alexander Wandel. Maurer Johann Kolodziejczak. Fabrikverwalter Josef Mańczak. Kaufmann Josef Kwaśniewski. Restaurateur Otto Rabuske.

Sterbefälle.

Franziska Przybylska 4 Mon. Wenzeslaus Spiegel 5 Jahre. Wittwe Marie Jankowska 80 Jahre. Wittwe Karoline Mosyagen 86 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von **Plawce** Band I. Blatt 10. auf den Namen der **Stanislaus** und **Marianna Bratek**'schen Eheleute eingetragenen, in Plawce belegenen Grundstücks wird gemäß § 51 Gesetz vom 13. Juli 1883 vorläufig eingestellt.

Die auf den 19. und 20. d. M. anberaumten Termine werden aufgehoben. 596

Schroda, den 11. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Eine 498 Meter lange Strecke der Chaussee Grätz = Neustadt zwischen Bahnhof und Zuckerfabrik Opalenitza soll gepflastert werden. Die erforderlichen Arbeiten und Lieferungen werden hiermit ausgeschrieben und zwar:

1. Die Lieferung von 498 lfd. m. hohen Bordsteinen und 630 cbm. Kopfsteinen aus Bruch-Granit. 651
2. Die Pflasterungsarbeiten einschl. Lieferung von Grand und Kies. Schriftliche Angebote, gut verschlossen, nehme ich bis zum Vergebungs-Termin Montag, den 12. Februar, Vorm. 10 Uhr in meinem Amtszimmer St. Adalbert 14/15 II. entgegen. Bedingungen und Anschlagsauszug sind von mir gegen Erstattung der Selbstkosten zu beziehen. Zuschlagsfrist 10 Tage.

Posen, den 12. Januar 1894.

Schoenborn,

Landes-Bauinspektor.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1894 auf dem Königlichen Hausfideicommiß-Amte Targowagorka auszuführenden Neu- und Reparaturbauten sowie Abbruchsarbeiten, mit Ausschluß der Ziegelsteinlieferung, veranschlagt auf 12 301 Mark 88 Pfg., sollen im Wege der öffentlichen Minus-Licitation im Ganzen verdungen werden, und habe ich hierzu einen Termin auf 641

Montag, den 22. Januar 1894, Vorm. 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer, Viktoriastraße Nr. 18 II, hier angesetzt.

Die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen können vor dem Termin bei mir eingesehen werden.

Posen, den 13. Januar 1894.

Der Königliche Baurath.

O. Hirt.

An den hiesigen städtischen Elementarschulen wird voraussichtlich am 1. April 1894 die Stelle eines **Rectors** zur Erledigung kommen. 627

Das Gehalt (einschl. Wohnungsgeldzuschuß) beträgt anfangs 3300 M. und steigt in 18 Dienstjahren auf 4500 M.

Bewerber **katholischer** Confession, welche die unbedingte Rectorqualification besitzen, werden ersucht, ihre Meldungen unter Beifügung beglaubigter Abschriften ihrer Zeugnisse und einer kurzen Darstellung ihres Lebensganges **bis zum 10. Februar 1894** bei uns einzureichen.

Kenntniß der polnischen Sprache besonders erwünscht.

Posen, den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Der hiesige **Kämmerei- und Sparkassen-Rendantenposten** ist vom **1. April 1894** ab anderweit zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich bis zum **1. Februar 1894** unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Einkommen 1200 Mark jährlich. 607

An Kaution sind 3000 Mark zu erlegen.

Kobylin, den 31. Dezbr. 1893.

Der Magistrat.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 17. Januar 1894, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Antrag des Stadtv. Herrn Herzberg und Genossen wegen Ermäßigung des Preises für Leuchtgas auf 13 Pf. pro cbm.
2. Feststellung des Ortsstatuts für die Quartierleistung während einer Mobilmachung.
3. Festsetzung der Kanalabgabe für das Rechnungsjahr 1894/95.
4. Antrag des Herrn Stadtverordneten Dr. Landsberger und Genossen auf Einführung der Geflügelsteuer.
5. Entlastung von Rechnungen.
6. Bewilligung von Mehrausgaben.
7. Persönliche Angelegenheiten.

Kiefern-Bauholz-Versteigerung
in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** (Reg.-Bez. Posen).

1. Durch schriftliches Angebot:

Schutzbezirk Landsort: Jagen 84c, 3 Km. von der fiskalischen Wartheablage, feinjähriges kerniges Bauholz: Loos Nr. 1 ca. 80 Stück 2. 3. Klasse = ca. 100 Fm., Loos Nr. 2 ca. 490 Stück 4. Klasse = ca. 300 Fm., Loos Nr. 3 ca. 950 Stück 5. Klasse = ca. 300 Fm.

Schutzbezirk Unterberg: Jagen 143b, 3 Km. von der fiskalischen Wartheablage, gutes Bau- und Schneideholz: Loos Nr. 4 = 196 Stück 2., 3. Klasse = 295 Fm., Loos Nr. 5 = 318 Stück 4. Klasse = 232 Fm., Loos Nr. 6 = 169 Stück 5. Klasse = 63 Fm.; Jagen 164b, unmittelbar an der Warthe; Loos Nr. 7 = 74 Stück 2., 3. Klasse = 91 Fm., Loos Nr. 8 = 226 Stück 4. Klasse = 163 Fm., Loos Nr. 9 = 161 Stück 5. Klasse = 60 Fm.

Anbruchstämme sind in den Loosen nicht enthalten. Angebote auf vorstehende fertig aufbereitete Hölzer sind für die einzelnen Loose oder für jeden Schlag in Prozenten der giltigen Holztaxe schriftlich, versiegelt, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehen, ohne jede Nebenbedingung bis zum 29. Januar 1894, Abends, an den Unterzeichneten einzusenden. Eröffnung der Gebote und Zuschlags Ertheilung erfolgt am 30. Januar 1894, Vorm. 10 Uhr im **Silberstein**'schen **Gasthof** zu Moschin.

2. Durch öffentliche Versteigerung
am 30. Januar 1894, Vorm. 11 Uhr, ebendaselbst. In derselben kommen zum Ausgebot:

a) diejenigen obiger Loose, auf welche der Zuschlag nicht ertheilt ist,
b) die Anbruch- und Zopfhölzer aus obigen Schlägen,
c) folgende Schläge:

Pilzen: Jagen 90b: Eichen: 2 Stück 3., 3 Stück 4., 26 Stück 5. Klasse, Kiefern: 4 Stück 2., 63 Stück 3. Klasse, 123 Stück 4., 243 Stück 5. Klasse.

Waldecke: Jagen 106a, unmittelbar an der Warthe: ca. 38 Stück 3., 140 Stück 4., 210 Stück 5. Klasse, 50 Zopfenden.

Seeberg: Jagen 122: 8 Stück 2., 86 Stück 3., 66 Stück 4., 32 Stück 5. Klasse, 58 Zopfenden, sowie das in den einzelnen Schlägen vorhandene Schichtnutzholz. 597

Ludwigsberg bei Moschin, den 12. Januar 1894.

Der Königliche Oberförster.
Lipkow.

של פסח

ff. Mazze-Mehl unter Beglaubigung כשר Sr. Ehrw. d. Herrn Rabb. Dr. Feilchenfeld offerirt **Oscar Asch,** 619 **Glowno-Mühle bei Posen.**

Hochfeine
Süßrahm-Tafelbutter!
Jetzt von frischmilchenden Kühen, versende täglich frisch (Postfäßchen ca. 5 Kilo) für 8 Mark 60 Pf. franko gegen Nachnahme. 613
H. Haupt, Kaukehmen, Ostpreußen.

Der beste
Gesichtspuder
der Welt ist
Serail Puder
von
W. Reichert, Berlin,
garant. unschädl., deckt **fest, haftend,** unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Schachtel 75 Pf., 1,25 M.
Roman Barcikowski, M. Pursch, Theaterstr. 300

Braunschweiger Wurstfabrikate, feinster Qualität, offerire in 5 Kilo-Postpacketen zu billigen Preisen. Preislisten gratis und franco. 16952
Friedr. Bode, Braunschweig, Fallerslebersttrasse13.

Kanarienvögel,
edle Sänger, mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

Glycerin-Cold-Cream-Seife von **Bergmann & Co.** in **Dresden,** die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **R. Barcikowski, J. Schleyer, Jasinski & Olynski, S. Otocki & Co.** 14895

Theater-Bühnen!
Vorhänge, Coulissen, Hintergründe in anerkannt prachtvoller, dauer after Ausführung. Gemalte Entwürfe und Kosten-Anschläge unentgeltlich zu Diensten. **Specialität:** Einrichtung ganzer Bühnen. Vorzügliche Referenzen.
Wilhelm Hammann,
Düren (Rheinland).
Reich illustrirte Kataloge meiner beliebten Festdecorationen für Turner-, Sänger-, Krieger-, Radfahrer-, Schützen- etc. Feste, als: Sprüche, Embleme, humoristische Bilder etc. u. Fahnen, gratis u. frco.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

SANTAL von MIDY
Apotheker in Paris
Unterdrückt Copaia, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübtesten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen .... MIDY
Erhältlich in Posen bei Herrn Apoth. **M. Leschnitzer,** Wilh.-Pl. 13. 9234

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz
General-Vertretung für **Schlesien** und **Posen**
Breslau, **Neue Taschenstrasse 14** in unmittelbarer Nähe des Oberschl. Bahnhofes. **Fernsprechstelle 1666.**
Adresse für Telegramme: **Ottomotor Breslau.**

Lager und Ausstellung
in Betrieb befindlicher Motoren.

Elektrische Beleuchtung
der Geschäftsräume durch **eincylindrigen Motor.**

Eigene Monteure am Platze.

1893 Weltausstellung Chicago: 2 Medaillen. 5 Diplome. Im Ganzen 158 Medaillen etc.
Die billigste Betriebskraft
ist, bei Nichtvorhandensein einer Gasanstalt oder bei zu hohen Gaspreisen:

Otto's neuer Motor
in Verbindung mit **Coaks-Generatorgas-Apparaten** für 12—120 Pferdekr
garantirt 1 Kilo Coaks pro Pferdekr. u. Stunde.

16154

Für kleinere Betriebskräfte:
Otto's neuer Petroleum-Motor von 1—12 Pferdekr.
Otto's neuer Benzin-Motor v. 1—30 Pferdekr.

„**Original-Otto-Motoren**" müssen mit uns. **Firmenschilde** u. nebensteh. **Schutzmarke** versehen sein. OTTO Schutz-Marke

Prospecte, Verzeichnisse in Betrieb befindlicher Anlagen, Zeugnisse, Ausarbeitung von Projecten nebst zugehörigen Kosten-Anschlägen etc. gratis u. franco.

Königsberger Thee-Compagnie
BERLIN. C. JERUSALEMERSTR. 28
liefert die beliebtesten
Thee
Mischungen in Deutschland.
Aeltestes Thee-Import Geschäft.
Depots bei Herren **Ad. Asch Söhne** und **Rob. Basch,** Breitestrasse. 174

Für Bandwurmleidende!
Jeden Bandwurm entferne in 1—2 Stunden radical **mit dem Kopf,** ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla. Das Verfahren ist für jeden menschlichen Körper sehr gesund, sowie leicht anzuwenden, sogar bei Kindern von 1 Jahr, **ohne jede Vor- oder Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr, für den wirklichen Erfolg leiste Garantie,** auch wenn vorher anderwärts viele vergebliche Kuren gemacht wurden. **Streng reelles Verfahren.** Briefl. Anfragen nicht Postkarte mit Retourmarke an: **C. W. Wüsten, Frankfurt** a. M., 11, Wingertstraße 11. Die meisten Menschen leiden, ohne daß sie es wissen, an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudelartiger oder kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, Blässe des Gesichts, matter Blick, Appetitlosigkeit, abwechsend mit Heißhunger, Uebelkeit, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, unregelmäßiger Stuhlgang, Afterjucken, wellenartige Bewegungen und saugende Schmerzen in den Gedärmen, belegte Zunge, Herzklopfen. 601

Porzellan
neu angekommen zu bekannt billigsten Preisen. **Osw. Weber's** Porzellanmalerei, Wasserstr. 12.

---

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac
der **Act.-Gesellsch.** **Deutsche Cognacbrennerei** vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Mieths-Gesuche.

Langestraße 3
(Grünerplatz) 1 Wohnung 4 Zimmer, Küche, Badestube, Balkon und reichliches Nebengelaß, sowie 2 Zim. u. Küche per sof. od. 1. April 1894 z. verm. 491

Neubau Kopernikusstraße
sind vom 1. April 1894 Wohnungen von 3 Zimmern, Küche, Badestube, Balkon nebst sämmtlichem Zubehör, sowie 2 und 1 Zimmer und Küche mit Nebengelaß zu vermiethen 492
Johann Murkowski jun.

Wohnung zu vermiethen
I. Etage, mit 2 Balkon, 9 Zimm. nebst Zubehör, Wagen-Remise, Pferdestallung, welche ein Rittmeister von 1887 bis jetzt bewohnt hat, ist sofort oder vom 1. April zu verm. Näheres Posen III Kaiser Friedrichstr. 43 oder Wilhelmsplatz 18 im Sattlergeschäft. 271

Beamten-Wohnung.
Dicht am Zoologischen Garten sind Wohnungen mit Gartenben. per 1. April zu verm. Näheres Markt 67, im Geschäft. 537

Friedrichstr. 24 2 Tr. fr. möbl. Zimm., sep. Eing., bill. z. verm.

Großes möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Febr. zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Laden nebst angrenz. Stube u. Keller Wronkerstr. 22 zu vermiethen. 639

Schuhmacherstr. 6 Keller mit Eingang von der Straße zu verm. 640

Büttelstr. ganz nahe Alten Markt Geschäftsräume bill. z. verm. Näheres Lindenstr. 1, Part. 617

Ein möbl. Zimmer
a. m. Kost sofort z. vermiethen Berlinerstraße 7, III. 614

Die nach der **St. Adalbertstraße 25** nach vorn verlegte **Bäckerei** nebst Wohn. ist sof. bill. zu vermiethen. 642

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.,** auch **3 Stub.** u. Küche, part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Bäckerstr. 18 I., vorn, möbl. Zimm. u. Kabinet zu verm. 6 6

Geschäftslokal am Markt 1—2 Zimmer per 1. April zu miethen gesucht. Off. R. 100 postl. 615

Stellen-Angebote.

Zum 1. Februar cr. suche ich einen zuverlässigen und brauchbaren 650
Bureaugehilfen.
Offerten nebst Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen (neben freier Station) sind zu richten
Zolondowo, 14. Januar 1894.
Königl. Distrikts-Kommissar.
Schulte.

Wir suchen einen
Schächter, Vorbeter und Balkaure
(Schaz-Matz bevorzugt)
zum 1. Mai cr.
Gehalt bei freier Amtswohnung 1200 Mark und Nebeneinkommen. Meldungen sind bis Mitte Februar an den Unterzeichneten zu richten. Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 628
Witkowo.
Der Korporations-Vorstand.

Ein tüchtiger Reisender
wird für eine alte renommirte Dachpappenfabrik gesucht. Offerten unter **A. 89** an **Rudolf Mosse, Breslau.** 600a

---

Firma 1879 im Handelsregister eingetragen.)
R. von Koczorowski,
Placirungs-Bureau,
Wilhelmsplatz 10,
für Wirthschaftsbeamten, Brenner, Förster, Kaufleute, Hauslehrer, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen, Kindergärtnerinnen. 15860

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**
Kruschwitz (Prov. Posen)
Ewald Schrade,
16286 **Apotheker.**

Verkäuferin,
evang., z. 15. Jan. od. 1. Febr. ges. für ein **Manufaktur- und Schnittwaaren-Geschäft** einer Kreisstadt. Anf.-Geh. 150 Mk. jährl. u. fr. Station. Meldung. postl. **H. H. Schwersenz.**

Sohn achtb. Eltern kann sofort oder 1. April als **Lehrling** eintreten bei **G. Rudolph,** Wilhelmstraße 7. 546

Suche zum 1. März für mein Putz-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft eine tüchtige 649
Directrice
für feinen Putz. Photographie und Gehaltsansprüche erbeten.
H. Aronsohn,
Soldau, Ostpr.

Stellung erh. Jeder überall hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. **Courier, Berlin-Westend**

Eine tüchtige, geschickte
Putzmacherin,
die selbstständige Mittelgenre garniren kann, findet bei freier Station angen. dauernde Stellung. Dieselbe muß im Geschäfte mitthätig sein. Off. mit Angabe bish. Thätigkeit, Zeugniß, Photogr. und Gehaltsansprüche erbittet
D. Drucker,
603 **Mogilno.**

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift kann sich melden bei 643
Heinrich Liebes,
Kl. Gerberstr. 7a.

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Stabeisen- u. Eisenwaaren-Geschäft einen tüchtigen, branchekundigen jungen Mann, mos., als 602
Expedient und Lagerist.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen bei freier Station, sind zu richten an
B. A. Ellson,
Buk.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, per sofort gesucht.
F. Peschke,
620 **Eisenhandlung.**

Suche für meine Engros-Destillation einen kräftigen Lehrling (mos.) bei freier Station.
M. Biermann,
599 Berlin, Gontardstr. 3.

Stellen-Gesuche.

Ein im **Rübenbau** erfahrener **Unternehmer,** der jede beliebige Zahl Leute stellen kann, sucht Stellung (auch vermittelt **Torfmeister, Vorarbeiter).**
R. Schmidt, Derschau,
Blockwinkel. 341

Suche für meinen Sohn eine **Lehrlingsstelle** in einem größer. Materialwaaren-Geschäft. 232
J. Jasinski, Fleischermeister, Thorn, Elisabethstr. 24.

Für nur 6 Mark
vers. p. Nachnahme e. hochfein ausgestatt. 17111
Concert-Zugharmonika,
10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.
Für 6,50 Mark ein brillant **Pracht-Instrument,** offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller,** Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Wstf.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Wichtig für Jedermann!
Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554
Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.
Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren 2c.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.
Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.